Bezugspreis für Januar durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung". „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14. Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hützen Berlin SW 48. Verl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Freitag, den 14. Januar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 44

Noch keine Entscheidung.

Ein Zwischenspiel.

S **Berlin,** 13. Jan. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)**

Die Unterredung zwischen den Vertretern des Zentrums, den Abgeordneten von Guérard und Stegerwald, mit Dr. Curtius und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann, hat heute nachmittag 5 Uhr im Reichswirtschaftsministerium stattgefunden. Sie dauerte ungefähr drei Stunden. Über die Besprechung wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

„Heute nachmittag fand die angekündigte Besprechung zwischen den Beauftragten der Zentrumsfraktion des Reichstages, den Abgg. von Guérard und Stegerwald, und Dr. Curtius und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann im Reichswirtschafts-Ministerium statt. Die Vertreter der Zentrumsfraktion trugen die schweren innen- und außenpolitischen Bedenken vor, die die Zentrumsfraktion gegen die Bildung der von Dr. Curtius in Aussicht genommenen Regierung habe Daran schloß sich eine eingehende Aussprache an. Herr Dr. Curtius hat in Aussicht genommen, am morgigen Vormittag über die Ergebnisse dieser Besprechung mit den Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei zu verhandeln. Die Vertreter der Zentrumsfraktion nahmen in Aussicht, am morgigen Nachmittag eine endgültige Stellungnahme der Zentrumsfraktion herbeizuführen."

Gleich nach der Rückkehr der Zentrumsvertreter in den Reichstag trat der Vorstand der Zentrumsfraktion zusammen, um über die durch die Unterredung gegebene Lage zu beraten.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sieht seine Aufgabe noch nicht als erledigt an, weil er zunächst, entsprechend seinem ursprünglichen Plane, nunmehr mit den Deutschnationalen verhandeln und diesen vor allem die Bedenken des Zentrums übermitteln will, um so vielleicht auch nach dieser Richtung noch eine Klärung zu versuchen. Sollte ihm diese Klärung gelingen, so besteht berechtigter Grund zu der Annahme, daß er alsdann seine Mission in die Hände des Reichspräsidenten zurückgeben wird. Morgen nachmittag tritt die Zentrumsfraktion um 5 Uhr zusammen; in dieser Sitzung wird voraussichtlich die endgültige Entscheidung über die vom Zentrum einzunehmende Haltung fallen.

Ältestenrat des Reichstages.

tu **Berlin,** 13. Jan. **(Tel.)** Der Ältestenrat des Reichstages ist zu morgen nachmittag 4 Uhr zur Besprechung der politischen Lage einberufen worden. Gleichzeitig wird entschieden werden, ob die nächste Plenarsitzung, wie in Aussicht genommen, am Mittwoch den 19. Januar, stattfinden kann.

Abg. Dr. Kaas über die Außenpolitik.

‡ **Hagen,** 12. Jan. (Tel.) Im Rahmen der politischen Woche der Zentrumspartei sprach hier Abg. Prälat Professor Dr. Kaas-Trier über die deutsche Außenpolitik. Ausgehend von dem Rhein- und Ruh kampf stellte der Redner fest, daß die deutsche Außenpolitik der Nachkriegszeit sich in stetig aufsteigender Kurve bewege, mit der Aussicht auf endliche Befreiung der besetzten Gebiete, die man vor nicht allzu langer Zeit noch für unmöglich gehalten habe. Locarno wäre der einzig praktische Weg, um durch einen kühnen Offensiv-Vorstoß der deutschen Außenpolitik den deutsch-französischen Stellungskampf zu beenden. Locarno war eine europäische Tat, weil die Initiative von dem Staat ausging, der am schwersten unterlegen war. Der Redner ging dann auf die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund über und erklärt, daß es eine Selbstverständlichkeit für Deutschland war, in Genf sofort die Initiative zur Räumung der Rheinlande zu ergreifen. Gleich vom ersten Tage an wurde mit Nachdruck auf dieses Ziel losgegangen, bei jeder Gelegenheit die Hand auf diese schmerzende Wunde gelegt und verlangt, daß die Loyalität der Gegenseite nun endlich aus den veränderten Verhältnissen die Folgerungen zieht. Fraglich ist nur noch eins: der Preis oder die Voraussetzungen, unter denen dieses Ziel verwirklicht werden soll. Daß hier noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind, ist klar. Die weitaus überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes hat den ehrlichen Willen, mit Frankreich zum endlichen Ausgleich zu kommen. Die Wirtschaft geht diesen Vernunftweg, warum soll ihn die Politik nicht gehen können. Die deutsch-französische Verständigungspolitik ist aber nicht zu lösen außerhalb des Rahmens der Europapolitik.

Ein großes Rätsel in der Europapolitik bleibt Rußland, und das Rätselraten, ob sich diese russische Sphinx westlich oder asiatisch orientieren wird, nimmt kein Ende. Der deutsch-russische Vertrag konnte darum zunächst einen völkerbund feindlichen Eindruck hervorrufen. Das Gegenteil ist aber der Fall. Er schließt sich durchaus in den Rahmen der Locarno- und Thoiry-Genf-Politik ein, und hat zu einem sehr begrüßenswerten Zusammenarbeiten zwischen Rußland und Deutschland geführt.

Die Kolonialfrage steht augenblicklich wieder im Vordergrund des Interesses. Wir haben uns mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund niemals mit der moralischen Achtung in Kolonialfragen und mit der Strafe, daß Deutschland für seine Kolonialtaten die Fähigkeit der Mandatsausübung abgesprochen wird, abgefunden. Eine Abstimmung in den ehemals deutschen Kolonialgebieten würde in dieser Hinsicht zweifellos ein überraschendes Ergebnis bringen.

Zum Schluß kam der Redner auf die Kriegsschuldfrage zu sprechen, die von uns niemals anerkannt worden ist. Sie läßt sich nur aus der Welt schaffen durch eine seelische Neuorientierung aller Beteiligten. In dieser Hinsicht müssen wir die letzte Reihe der Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes, die zwar auch eine beschämende Masse deutscher Ungeschicklichkeit aufweist, aber von einer Kriegsabsicht des deutschen Volkes absolut nichts aufweist, sich erst auswirken lassen Jedenfalls bricht sich schon heute mehr und mehr die Absicht Bahn, daß mit der Aufrechterhaltung dieses Schuldparagraphen kein politisches Geschäft mehr zu machen ist.

Hinsichtlich der Innenpolitik meinte der Redner, daß dem Zentrum jetzt die Aufgabe zufalle, dafür zu sorgen, daß die bisherige große außenpolitische Linie nicht verlassen werde. Für das Zentrum komme es weiter darauf an, wer den Weg mit ihm ginge; ausschlaggebend sei allein die innere Bereitwilligkeit, den beschrittenen Weg sachlich weiterzugehen. Nach diesen Gesichtspunkten werde die Zentrumsfraktion ihre Entscheidung in der Regierungskrise treffen.

Hauptausschuß des preußischen Landtages.

Vorberatung des preußischen Landwirtschaftsetats

vdz **Berlin,** 13 Jan. **(Tel.)** Der Hauptausschuß des preußischen Landtages begann heute die Vorberatung des Haushalts des Landwirtschaftsministeriums. Berichterstatter Abg. Hoesch (DN.) wies auf die schwere Notlage der Landwirtschaft hin, die in der geringeren Produktion zum Ausdruck komme und an der die ganze Wirtschaft zugrunde gehen könnte Die Belastung der Landwirtschaft durch Steuern, soziale und andere Lasten sei etwa 5 bis 6 mal so groß wie vor dem Kriege. Abg. Wittich (Soz.) sah in der Not der Landwirtschaft lediglich einen Teil der allgemeinen Wirtschaftsnot. Abg. von Plehwe (DN.) bezeichnete es als vornehmste Aufgabe der Landwirtschaft, Deutschland unabhängig zu machen im Nahrungsmittelbedarf vom Auslande. Abg. Wachhorst de Wente (Dem.) erklärte, die hypothekarische Verschuldung der Landwirtschaft sei nicht so tragisch zu nehmen. Schlimmer sei die persönliche Verschuldung. Der Redner gedachte der schweren Verluste durch die Maul- und Klauenseuche, gegen die durch Ausschreibung hoher Prämien ein wirksames Serum gefunden werden müßte. Abg. Held (DVP.) verlangte billige Futtermittelzölle, meinte aber im übrigen, daß die Landwirtschaft durch Zölle geschützt werden müßte. Abg. Roeingh (Z.) verlangte Stabilisierung der Zollgesetzgebung und wandte sich gegen die starke Einführung von Gefrierfleisch. Abg. Schiftan (DVP.) bezeichnete die Neusiedlung als ebenso notwendig wie die Existenzerhaltung des alteingesessenen Bauernstandes.

Hierauf vertagte der Ausschuß die Weiterberatung.

Das Städtebaugesetz.

tu **Berlin,** 13. Jan. Der neugebildete Landtagsausschuß für das Städtebaugesetz begann am Donnerstag vormittag seine Beratungen. Nach den Berichterstattungen einiger Abgeordneter über einzelne Abschnitte des Städtebaugesetzes führte Wohlfahrtsminister Hirtsiefer aus, daß wir gezwungen seien, in den nächsten Jahren eine Million Familien wohnlich neu unterzubringen. Dazu gebe es zwei Wege; man könne die Familien in den Großstädten und Industriebezirken in mehrgeschössigen Häusern zusammenpferchen oder sie in gesunder Besiedelungsweise über das Land verteilen. Neben der Neuunterbringung komme die Umsiedlung in Frage. Es gelte, die Arbeitslosen aus Städten und Industriegebieten in Gebiete zu bringen, in denen Mangel an Arbeitern vorhanden oder für die Zukunft zu erwarten sei. Der formelle Anlaß zur Unterbringung des Gesetzes sei der Umstand gewesen, die Bestimmungen über das Bauen der Neuzeit anzupassen und in einem Gesetz zu vereinheitlichen. Ein sachlicher Grund für das Gesetz liege in der bereits eingetretenen Umschichtung in der Wirtschaft. Der Minister verwies besonders auf die Entwicklung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und sodann auf die bedenkliche Bildung der Bodenpreise. Am Freitag wird der Ausschuß seine Beratungen fortsetzen.

Bei der Wahl des Vorstandes der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde diesmal kein kommunistischer Stadtverordneter in den Vorstand gewählt. Vorher war ein Kommunist Stadtverordneten-Stellvertreter und ein Kommunist Beisitzer.

Die Verhandlungen über die Restpunkte.

Die französischen Tendenzmeldungen.

w **Paris,** 13. Jan. **(Tel.)** Seit der Rückkehr des Generals von Pawels und Geheimrats Forster nach Paris, wird die öffentliche Meinung von Paris täglich mit Gerüchten überschüttet, die offenbar von einer Stelle ausgegeben werden, die alle Veranlassung hat, die Dinge so darzustellen als machten die eingeleiteten Verhandlungen keinen Fortschritt. Während einerseits behauptet wird, die deutschen Delegierten hätten überhaupt keine neuen Vorschläge unterbreitet, wird andererseits, und zwar in einer angeblich aus London stammenden Havas-Meldung, die sich auf Informationen aus englischer Quelle in Paris stützt, erklärt, deutscherseits versuche man, die Diskussion nach Berlin zu verlegen. Demgegenüber muß, um jede Zweideutigkeit zu vermeiden, festgestellt werden, daß General von Pawels überhaupt nur über die Festungen an der deutschen Ostgrenze verhandelt, während die Verhandlungen über die Begriffsbestimmungen für das Kriegsmaterial nach wie vor in Berlin zwischen deutschen und alliierten Sachverständigen geführt werden. Der Quai d'Orsay hat offenbar nach der alarmierenden Berichterstattung der französischen Presse aus London die Überzeugung gewonnen, daß Tendenzmeldungen entgegengetreten werden müsse. Selbst der „Temps", der gewiß in der Frage der Entwaffnung nicht als unparteiisch angesehen werden kann, muß erklären, daß das französische Außenministerium ausdrücklich festgestellt hat, daß die Verhandlungen im Gegensatz zu den pessimistischen Auffassungen, die gestern und heute festzustellen waren, sich in einer wesentlich günstigeren Atmosphäre vollziehen, sowohl in Berlin als auch in Paris. Der „Paris Soir" kann sogar der „Temps"-Meldung hinzufügen, daß sich in den letzten Tagen eine übereinstimmende Auffassung über das Gelingen der jetzt im Gange befindlichen Verhandlungen zeige. Jedenfalls nähmen diese Verhandlungen einen normalen Verlauf.

Beginn der Berliner Verhandlungen über das Kriegsgeräte-Gesetz.

tu **Berlin,** 13. Jan. **(Tel.)** Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben heute in Berlin die Verhandlungen mit der IMKK. über den Entwurf des Kriegsgeräte-Gesetzes begonnen. Von deutscher Seite werden sie durch Dr. Clodius vom Auswärtigen Amt geführt. Wie weiter verlautet, wird der Außenminister am morgigen Freitag führende Vertreter der Industrie empfangen, die dem Minister erneut ihre Bedenken gegen den vorliegenden, nunmehr fünften Entwurf des Gesetzes über die Ausfuhr von Kriegsgerät darlegen, und auf die Gefahren hinweisen werden, die die Annahme dieses Gesetzs für große Teile der Industrie und zwar sowohl für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer in sich bergen werden Die Bedenken gegen den Entwurf werden besonders in Kreisen der Eisen- und Stahlindustrie und der Mtall-Walzwerk- und Hüttenindustrie, geltend gemacht.

Die Einmischung Polens.

S **Berlin,** 13. Jan. **(Drahtb. unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Pariser Verhandlungen über das Schicksal der deutschen Ostfestungen haben durch das Eingreifen Polens eine Komplizierung erfahren, zu deren Überwindung viel guter Wille und viel Geschick gehören wird, auch heute noch, nachdem anscheinend durch die Intervention Briands die größten Schwierigkeiten beseitigt sind. Die sachlichen Schwierigkeiten beruhen bekanntlich auf der unterschiedlichen Auslegung des Artikels 180 des Versailler Vertrages, nach dem das deutsche Befestigungssystem im Osten und Süden Deutschlands im „gegenwärtigen Zustand" (im französischen Text heißt es: dans son état actuel) belassen werden müsse. Auf deutscher Seite vertritt man nach wie vor den Standpunkt, daß dieser „état actuel" nicht ein Zustand sein kann, bei dem das einzelne Werk in keiner Weise modernisiert werden kann, und daß die Hauptbetonung auf das Wort „System zu legen ist, daß also das System als ganzes nicht erweitert oder verstärkt werden darf, innerhalb dieser Grenzen aber wohl Modernisierungen vorgenommen werden können.

Zu widerlegen bleibt vor allem noch die polnische Behauptung, daß die Ostfestungen eine „akute Bedrohung Polens" bedeuten. Davon kann natürlich im Ernst gar keine Rede sein. Es handelt sich bei den sogenannten Ostfestungen im wesentlichen um die Festungen Königsberg, Küstrin und Glogau. Da zwischen Königsberg und Küstrin der polnische Korridor in seiner vollen Breite hinzieht, kann von einem zusammenhängenden Befestigungssystem, das als Basis für eine deutsche Armee bei einer Offensive gegen Polen dienen könnte, gar keine Rede sein. Die einzige Aufgabe für alle drei Festungen kann einzig und allein die sein, als momentane Stützpunkte der deutschen Verteidigung gegen einen etwaigen polnischen Angriff zu dienen.

Französischer Ministerrat.

tu **Paris,** 13. Jan. **(Tel.)** Der Ministerrat hat sich heute vormittag, wie ein lakonisches offiziöses Communiqué mitteilt, mit der auswärtigen Politik befaßt, über die Briand einen umfangreichen Bericht vorlegte. Nach der Sitzung des Ministerrates lehnten es die Minister ab, der Presse Erklärungen zu machen. Die Presse behauptet, Briand habe erneut jede Bindung über eine vorzeitige Räumung der Rheinlande Deutschland gegenüber dementiert, und im übrigen durch seine weiteren Ausführungen den Ministerrat völlig zufriedengestellt.

Der deutsch-türkische Handels- und Niederlassungsvertrag.

‡ **Berlin,** 13. Jan. **(Tel.)** Der deutsch-türkische Handels- und Niederlassungsvertrag, dessen Unterzeichnung wir bereits meldeten, beruht auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung unter gegenseitiger Freiheit von Handel und Schiffahrt. Deutschland genießt damit sämtliche Vorteile der übrigen Staaten, die mit der Türkei Handelsabkommen getroffen haben. Darüber hinaus enthält der Vertrag eine Reihe von Bestimmungen, so über Handelsreisende, wonach die Handelsmuster zollfrei sind. Diese Bestimmung hält sich im Rahmen des Artikels 10 der internationalen Abmachnng über Vereinfachung der Zollförmlichkeiten, der die Türkei bisher noch nicht beigetreten ist. Bisher hatte die Türkei auf die Ausfuhr der Muster, Zölle erhoben. Abgesehen davon sind tarifarische Vereinbarungen auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung getroffen worden, ferner Sondervereinbarungen über bestimmte Zollsätze des türkischen Tarifes. So hat die Türkei Zugeständnisse gemacht hinsichtlich der Zollsätze für chemische Produkte, für Spielzeug, Lederwaren und gebundene Bücher. Die letzteren können nunmehr ebenso wie die ungebundenen, zollfrei in die Türkei eingeführt werden. Die deutschen Zugeständnisse erstrecken sich vor allem darauf, daß der deutsche Zollsatz für türkische Teppiche von 2400 je Doppelzentner auf 800 herabgesetzt ist. Die Reichsregierung nimmt an, daß dieser Zollsatz von 800 Mark der deutschen Teppichfabrikation, die durchweg auf maschinellem Betrieb beruht, keine Schwierigkeiten macht. Weitere deutsche Zugeständnisse erstrecken sich auf die Zollsätze für Rosinen, Feigen, Mandarinen, Haselnüsse, Kanariensaat und Eiern. Herabgesetzt sind auch die deutschen Zolltarife für Schmirgel, Walonea (ein Gerbstoff), Opium und Baumwolle. Der Niederlassungsvertrag beruht auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit. Er hält sich in dem üblichen Rahmen der Abmachungen über Niederlassungsfragen bei Einreise, Aufenthalt und Ausübung des Berufes, sowie des Erwerbs des beweglichen und unbeweglichen Eigentums, ferner der Anerkennung der Gesellschaften und Besteuerung und Zutritt zu den freien Gerichten. Der Handelsvertrag gilt für zwei Jahre, der Niederlassungsvertrag für drei Jahre. Die Verträge laufen automatisch, wenn sie nicht innerhalb von sechs Monaten gekündigt werden. Beide Verträge bedürfen der Genehmigung der gesetzgebenden Körperschaft. Sie treten einen Monat nach der Ratifikation in Kraft. Der deutsch-türkische Handels- und Niederlassungsvertrag ist der erste Vertrag, den die Türkei mit einer Großmacht unter völlig gleichen Bedingungen abgeschlossen hat. Auch die Verträge der Türkei mit den Alliierten in Lausanne enthielten noch Sonderbestimmungen, besonders zolltarifischer Art. Die Verträge halten sich deutscherseits an die Politik, die das Deutsche Reich schon seit 1917 angestrebt hat.

Nachprüfung der Pensionen

S **Berlin,** 13. Jan. **(Eig. Drahtb.)** Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde folgender Zentrumsantrag v. Guérard, Erfing und Schlack angenommen:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, in eine baldige Nachprüfung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Ruhegehaltsbezüge einzutreten, insbesondere die Einführung einer Höchstpension und die Erfassung der Nebenbezüge wenigstens bei den Empfängern höherer Pensionen anzustreben.

Im Haushaltsausschuß wurden weiter 16 Millionen Mark für einmalige Beihilfen an Waffen- und Munitionsfabriken bewilligt, welche auf Grund des Versailler Vertrages ihren Betrieb umstellen müssen. Der Etatsposten, der für das nächste Jahr 1¾ Milliarden Reparationszahlungen vorsieht, wurde angenommen. Nach der Erledigung des Kriegslastenetats folgte eine kurze Beratung des Reichstagsetats, der mit geringen Änderungen vom Ausschuß genehmigt wurde.

Das Redeverbot für Hitler bleibt bestehen.

‡ **Berlin,** 13. Jan. Der Rechtsausschuß des Reichstages lehnte heute mit allen Stimmen gegen die der Rechten einen völkischen Antrag ab, der die Aufhebung des Redeverbots gegen Adolf Hitler verlangte, weil das Verbot verfassungswidrig sei. Ministerialdirektor Dr. Brecht erklärte, daß der völkische Antrag zu Unrecht von einer Verfassungswidrigkeit des gegen Hitler erlassenen Redeverbots spreche. Die Bestimmungen der Reichsverfassung kämen Ausländern nicht zugute.

Bildungsausschuß des Reichstages.

vdz **Berlin,** 13. Jan. **(Tel.)** Im Bildungsausschuß des Reichstages entspann sich eine mehrstündige Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob zwei Anträge der bürgerlichen Parteien, die Frist für die völlige Auflösung der privaten Vorschulenklassen zu verlängern und den Abbau oder die Auflösung der privaten Vorschulen erst dann erfolgen zu lassen, wenn Entschädigung aus öffentlichen Mitteln oder ein Ausgleich durch sonstige öffentliche Maßnahmen für die durch den Abbau betroffenen Lehrkräfte oder Unterhaltungsträger gesetzlich geregelt ist, behandelt werden sollen. Die Sozialdemokraten und Kommunisten erblickten in diesen Anträgen die Durchlöcherung des Grundschulgesetzes und widersprachen der Beratung. Die sachliche Beratung führte noch zu keinen Beschlüssen.

Die Zukunft des Theaters der Stadt Münster.

Münster, 13. Januar.

Die Kulturgemeinschaften der mittleren und kleinen Städte sind selten so kultur- und finanzlustig, daß die Aufrechterhaltung der Theater- und Konzertbetriebe in sicheren Gleisen sich bewegte. Unter dem Protektorat von Fürstlichkeiten und Mäzenen haben einzelne kleine Städte es zu angesehenen Dauerstellungen unter den deutschen Städten gebracht. Die Mehrzahl aber leidet unter der Geldnot, heute mehr als je, und aus dieser Not ergeben sich mit psychologischer Selbstverständlichkeit und mit periodischer Sicherheit die Klagen über die Theaterbetriebe und den Theaterbesuch. Und je nach den einzelnen Verhältnissen wird über die Leitung der Theater oder über die Indolenz der Bürger geschimpft. So liegen die Verhältnisse im allgemeinen, sie unterscheiden sich im einzelnen nur nach Charakter und Temperament und nach seineren Zügen, durch welche die Physiognomie einer Stadt näher bestimmt wird.

Wir brauchen uns in Münster gar nicht darüber zu wundern, daß auch hier mal wieder der Sturm im Wasserglase eingesetzt hat. Münster ist in Theaterdingen ein typisches Beispiel einer deutschen Durchschnittsstadt. Es pendelt zwischen dem Wollen und Erreichen, zwischen Hoffen und Enttäuschen, zwischen Jubel und Klage, zwischen Höhepunkt und Niedergang. Es bewegt sich ganz und gar auf dem schwankenden Wege zwischen dem Auf und Ab einer in der Bürgerschaft nicht gefestigten Theaterkultur. Man braucht sich also nicht im geringsten darüber zu wundern, daß wir uns augenblicklich mal wieder in einer Periode befinden, die zu Klagen und Vorwürfen gegen das Theater Anlaß gibt. Diese Klagen gleichen sich mit den Äußerungen der Zufriedenheit zu anderer Zeit aus. Natürlich ist bei jedem Tadel wie bei jedem Lob ein Grund vorhanden, und nicht mit Unrecht wirft man der Theaterleitung nunmehr vor, daß der Spielplan der notwendigen Mannigfaltigkeit und Abwechslung entbehre. Es sind Vergleiche mit anderen Städten aufgestellt, die es verstanden haben, in derselben Zeit ein reicheres Repertoire zu zeigen. Rein zahlenmäßig genommen, stimmen diese Vergleiche zum Teil. Qualitativ aber ist kein Vergleich unternommen und man darf für Münster sicherlich die Behauptung aufstellen, daß der Durchschnitt der Aufführungen im Schauspiel wie in der Oper sich auf einer sehr beachtenswerten Höhe befunden hat. Wenn der Mangel an Zahl durch den inneren Wert der Aufführungen ersetzt wird, so spricht das immerhin nicht gegen die Arbeitsleistung eines Theaters.

Die technischen Verhältnisse am Theater der Stadt Münster sind in einer geradezu erbärmlichen Verfassung, von der das Publikum der Stadt keine Ahnung hat. Es fehlt an den nötigen Probebühnen, die erste Voraussetzung für die Vorbereitung neuer Stücke sind. Es fehlt an Bewegungsmöglichkeiten hinter der Bühne, es fehlt an Räumlichkeiten jeder Art für Garderobe, Aufbewahrung, Durchgänge für Solisten und Chor. Man muß mit diesen Mißverhältnissen, die übrigens bei einer Feuersgefahr zur Katastrophe führen würden und müßten, schon manches entschuldigen, was bisher auf das Konto langsamer Arbeit gesetzt ist.

Aber schließlich bleibt deshalb doch Tatsache, daß die Quantität des Spielplans mit der Qualität nicht Schritt gehalten hat. Und so haben sich auch prompt die Klagen in dieser Richtung eingestellt, denen man nicht mit Entschuldigungen, sondern nur mit Abänderungen entgegen treten kann. Radikalste Lösung wäre der Neubau, der sowieso dringende Forderung geworden ist. Darüber ist an derer Stelle schon mehr gesagt und geschrieben. Inzwischen aber ist die Krisis vorhanden, die wir mit anderen Städten teilen: Der Theaterzuschuß wird nicht geringer, die Besucherzahl wird nicht wesentlich größer, die Einnahmen bleiben in jedem Jahre eine unangenehme Enttäuschung und der Publikus — ja du lieber Himmel! — der Publikus vergißt ganz, daß das Theater einer Stadt nicht etwa in der Leitung besteht, nicht im Gebäude und nicht in den Aufführungen, sondern in der Kulturgemeinschaft des Volkes, dem das Theater Theater sein will. Haben uns auch die letzten Jahre im deutschen Theaterleben ein höheres Ansehen gebracht, so kann doch noch nicht von einer größeren Theatergefolgschaft in der vielgerühmten Kulturstadt Münster gesprochen werden. Man ist zwar zu Zeiten aufgepeitscht, man tut mit, aber man steht innerlich doch noch sehr abseits. Und daher kommt, daß die latente Theaterkrise augenblicklich wieder zu Erörterungen vielfacher Art Anlaß gibt. Ehe man in Münster nicht den letzten Bürger zweimal im Jahre aus seinem Sessel oder von seinem Stammtisch weg in das Theater treiben kann, eher ist eine Besserung der münsterschen Theaterkultur und der Finanzen des Theaters der Stadt Münster schwerlich zu erhoffen.

In dieses Stadium des Ungewissen hinein kommt ein Vorschlag der Nachbarstadt Osnabrück zur Theaterunion Münster-Osnabrück. Der Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück hat sich mit diesem Plan an Münster gewandt. Der Musik- und Theaterausschuß hat die Angelegenheit überprüft und keine prinzipiellen Bedenken geäußert. Es bleibt abzuwarten die Haltung der in Osnabrück zuständigen Theaterbehörde, um die Frage einer Theaterunion im einzelnen überhaupt besprechen zu können. Vorläufig besteht nur eine Fühlungnahme in dieser Angelegenheit, die keinerlei Resultate erzielen wollte, die andererseits aber die Schwierigkeit der Theaterverhältnisse in Osnabrück wie in Münster beleuchtet. Man mag prinzipiell der Frage näher zu treten geneigt sein, ob die Schwierigkeiten in den beiden Städten durch eine Union gelöst werden können, das wird sich erst durch vorsichtige und durch eingehendste Berechnungen, vielleicht sogar erst durch die Praxis herausstellen können. Im allgemeinen hat man mit ähnlichen Theaterbindungen noch keine guten Erfahrungen gemacht. Die Theaterunion schafft in sich selbst wieder Schwierigkeiten in Besetzung, in der Technik, in der Leitung, in der Beförderung zwischen den Städten, Schwierigkeiten auch persönlicher Art, so daß nur sorgsamste Überlegung zu einem Entschlusse führen kann. Prinzipiell ist man in Münster, wie auch wohl in Osnabrück nicht abgeneigt, sich auf künstlerischem Gebiete die Hand zu reichen. Man schlägt vor, daß Münster der Sitz der Oper, in Osnabrück der Sitz des Schauspiels und der Operette sein solle. So einfach die Lösung auf den ersten Blick aussieht, so werden die genaueren Berechnungen doch noch manche Schwierigkeiten ergeben, die das günstige Resultat überhaupt in Frage stellen können. Die Oper z. B. würde eine doppelte Besetzung erlangen, in Osnabrück müßte an einzelnen Opernabenden das Orchester verstärkt werden, die Bahnverbindungen würden eine nicht unerhebliche Verteuerung bedeuten. Aber schließlich sind das alles Dinge, die rechnerisch und ohne Illusionen, die im Interesse des Kunstliebens von beiden Städten für beide Städte ohne Eifersucht geregelt werden müssen und an die man nur herangehen kann und darf, wenn künstlerisch kein Nachteil und wenn finanziell ein erheblicher Vorteil geschaffen wird.

Tritt man der Union näher, so ist naturgemäß die Frage der Oberleitung von Wichtigkeit. Die „Osnabrücker Volkszeitung" schlägt eine Betriebsgesellschaft vor. Das wäre höchstens ein Ausweg aus dem Irrsal der Eifersucht, die rein menschlich genommen durchaus verständlich wäre. Aber ist es jeder Stadt um das Werk zu tun, dann wird die Personenfrage keine übergeordnete Bedeutung gewinnen können. Es handelt sich um das Theaterleben beider Städte und da hieße es recht kleinbürgerlich und kurzsichtig sein, wenn man erkannte Vorteile auf beiden Seiten nicht mit Opfern auf beiden Seiten erkaufen wollte. Die Aufgabe der beiden Städte besteht, wenn man in nähere Verhandlungen tritt, darin, ohne Irrung die Vorteile zu erkennen und die klar errechneten Nachteile dagegen zu setzen. Vorläufig hat die Stadt Osnabrück zu dieser Angelegenheit das Wort.

Rudolf Predeek.

Neue Zeugenaussagen im Stresemann-Prozeß.

tu **Berlin**, 13. Jan. **(Tel.)** In den letzten Tagen sind in Berlin von dem Plauener Gericht in dem Prozeß gegen den völkischen Rechtsanwalt Müller wegen Beleidigung Dr. Stresemanns zuerst Dr. Stresemann und Reichsbankpräsident Schacht über ihre Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat der Evaporator-Gesellschaft vernommen worden. Dr. Schacht erklärte, daß er es für vollkommen ausgeschlossen halte, daß der Reichsaußenminister unsaubere Geschäfte gebilligt habe. Sehr interessant gestaltete sich die Vernehmung des Hauptmanns a. D. Knoll, der von Rechtsanwalt Müller als Zeuge dafür benannt war, daß Knoll aktenkundiges Material über angebliche Schiebungen der Evaporator besitze. Knoll erklärte, daß er aus eigener Kenntnis nichts sagen könne. Das umfangreiche Aktenmaterial, das er der Staatsanwaltschaft Plauen schon zur Verfügung gestellt habe, sei ihm im Auftrage von Generalstaatsanwalt Lindow von Assessor Dr. Kußmann im Februar 1924 von der Staatsanwaltschaft in Moabit übergeben worden, zu einer Zeit, als er selbst Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft war. Bei den Akten handele es sich in der Hauptsache um Material des früheren Reichspostamtes. Da es sich herausgestellt hat, daß das Plauener Gericht nicht alle Zeugen in Berlin vernehmen kann, wurde beschlossen, die Verhandlung in Plauen demnächst wieder aufzunehmen.

Empfang beim Präsidenten Calonder.

w **Kattowitz**, 13. Jan. **(Tel.)** Gestern fand auf Schloß Neudeck, dem Sitz des Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, ein Empfang mit anschließendem Essen und vertraulicher Besprechung statt, die sich wiederum mit dem Problem der oberschlesischen Minderheitsfrage befaßte. Daran nahmen u. a. teil: Eric Colban, Präsident Calonder, von der Gemischen Kommission der Präsident des Schiedsgerichtes für Oberschlesien, Kaeckenbeck, und die Spitzen der Behörden, darunter Oberpräsident Dr. Proske, Vizepräsident Berger, der deutsche Generalkonsul Geheimrat Grünau, das deutsche Mitglied der Gemischten Kommission, Landrat a. D. Dr. Lukascheck, Oberlandesgerichtsrat Greiff-Breslau, Generalstaatsanwalt Reinicke-Breslau, Mitglied des Schiedsgerichtes für Oberschlesien, Landgerichts-Präsident Schneider-Beuthen und andere. Heute abend findet ein Empfang des polnischen Konsuls in Beuthen statt.

In den Räumen der Gemischten Kommission zu Kattowitz, empfing gestern Colban Vertreter der polnischen Minderheiten aus Deutsch-Oberschlesien, die ihm eine Reihe von Erklärungen über das Minderheitswesen in Deutsch-Oberschlesien unterbreiteten. An der Zusammenkunft nahmen auch Vertreter der polnischen Behörden teil.

Herr Colban traf heute nachmittag zum Besuch beim Oberpräsidenten Dr. Proske in Oppeln ein. In seiner Begleitung befanden sich Präsident Calonder und die Generalsekretäre Huber und Vetterli, von der Gemischten Kommission. Zur Begrüßung durch das Auswärtige Amt war Gesandtschaftsrat Dr. Bolze aus Berlin erschienen. Der Oberpräsident und seine Gattin gaben zu Ehren der Gäste ein Frühstück, an welchem neben einer Reihe deutscher Herren auch Präsident Kaekenbeck teilnahm. Der Oberpräsident Proske hielt hierbei eine Ansprache, in der er die Gäste namens der deutschen Reichsregierung, der preußischen Staatsregierung und der Bevölkerung in Deutsch-Oberschlesien willkommen hieß. Er führte aus, daß Oberschlesien berufen erscheine, ein Schrittmacher zu sein für die Lösung des in der Welt so brennend gewordenen Problems der Minderheiten. Die Reichs- und Staatsregierung wie auch die gesamte Bevölkerung werden an der Betätigung eines seinem Geist nach wahren Minderheitenschutzes unentwegt festhalten. Colban dankte in seiner Erwiderung für die freundliche Aufnahme. Er begrüßte besonders warm die jetzige Mitarbeit Deutschlands im Völkerbund.

Der Barmat-Prozeß.

tu **Berlin**, 13. Jan. **(Tel.)** Am heutigen zweiten Verhandlungstage sind nur die beiden Barmats, sowie der Angeklagte Klonski, Dr. Hellwig und Versicherungsdirektor Hahlow anwesend. Das Gericht wird sich über die Folgen des Ausbleibens der anderen sechs Angeklagten noch schlüssig werden und beschloß, die Verhandlungen in ihrer Abwesenheit fortzusetzen. Der vom Vorsitzenden verlesene Gerichtsbeschluß erklärt das Ablehnungsgesuch der Verteidigung gegen den Sachverständigen, Regierungsrat Selckmann für begründet. Selckmann soll jedoch über das von ihm gestellte Tatsachenmaterial als Sachverständigenzeuge vernommen werden. Ueber die Hinzuziehung weiterer Sachverständigen will sich das Gericht später schlüssig werden.

Vor Eintritt in die Verhandlungen beantragt die Verteidigung, Barmat Gelegenheit zu geben, sich über seine Vermögensverhältnisse noch einmal zusammenfassend zu äußern. Angeklagter Julius Barmat verliest hierauf eine Reihe von Briefen amerikanischer Bankfirmen, wonach er 1920 aus eigenen Mitteln ein Akkreditiv von zwei Millionen Dollar gestellt habe. Der Vorsitzende unterstellt als wahr, daß Barmat 1920 ein Vermögen von rund neun Millionen Dollar gehabt habe. Der Angeklagte gibt eine Darstellung seiner Vermögensverhältnisse und erklärt wiederholt erregt, er müsse dies alles vortragen, um der falschen Behauptung der Rechtspresse entgegenzutreten, daß er als ein armer Schnorrer nach Deutschland gekommen sei, um hier Geld zu machen. Durch Verlesung weiterer Briefe sucht er nachzuweisen, daß amtliche deutsche Stellen ihn wiederholt ersucht hätten, nach Deutschland zu kommen. Das Gericht unterstellt als wahr, daß Barmat auf Wunsch verschiedener deutscher Persönlichkeiten und amtlicher Stellen ersucht worden sei, nach Deutschland zu kommen. Dann schilderte Julius Barmat die Entwicklung seiner Geschäftsunternehmen. Erst im März 1924 sei er an den Krediten der Staatsbank selbst beteiligt gewesen, die ihm anstandslos bewilligt worden seien, nachdem Dr. Rühe und Dr. Hellwig mit der Verwaltung der Staatsbank Fühlung genommen hatten. Die Staatsbank sei davon unterrichtet gewesen, daß er nennenswerte Beträge wieder weiter verlieh und daß die Anexima in Berlin ein Finanzierungsinstitut war. Besonders günstige Bedingungen habe die Staatsbank ihm nicht bewilligt. Die Herren der Staatsbank hätten ihm besondere Vorteile nie angeboten, auch dann nicht, als er ihnen in der Inflationszeit Lebensmittel geschickt habe, welche sie durchaus bezahlen wollten. An Bestechungen habe er hierbei nicht gedacht. Wenn er Dr. Hellwig eine Stellung angeboten habe, so habe er nicht daran gedacht, dadurch günstigen Einfluß bei der Staatsbank zu erlangen.

Nach der Vernehmung Julius Barmats und des Geschäftsführers der Anexima, Klenski, welcher die Geschäfte der Gebr. Barmat mit der Staatsbank deckte, wurde der Angeklagte Finanzrat Dr. Hellwig über seine Beziehungen zu Barmat vernommen. Der Angeklagte wies darauf hin, daß er am 1. März 1924 ohne banktechnische Vorbildung aus dem Justizministerium in die preußische Staatsbank gekommen sei und nach kurzer Anlernung bald ein selbständiges Referat erhalten habe. Während eines Urlaubs des Dr. Rühe habe er die Verhandlungen mit den Barmats allein zu führen gehabt, und da er die Barmatunternehmungen solide fundiert glaubte, sei er mit Julius Barmat zu einem freundschaftlichen Verhältnis gekommen. Zu spät habe er erkannt, daß Julius Barmat nicht nur ehrgeizig, sondern vor allem ein unbegreiflicher Optimist sei. Dr. Hellwig betonte, daß die Staatsbank eine der letzten Banken gewesen sei, die selbst in der Inflation noch Kredite zu normalen Bedingungen gegeben habe. Dabei seien die fälligen Gelder der Bank so dahin geschwunden, daß sie im November 1923 der Anexima den Kredit nahezu gänzlich kündigen mußte. Dr. Hellwig begründet sein Vertrauen zu den Barmats damit, weil über sie Empfehlungen vorlagen seitens des Reichskanzlers a. D. Bauer und des Gesandten Grahmann. Über die Goldmarkkredite befragt, erklärte Dr. Hellwig, daß für sie die drei Aktienpakete als dauernde Deckung gegeben worden seien. Bei ihrer Bewertung seien ihm allerdings heute unverständliche Fehler unterlaufen. Dr. Hellwig gab unumwunden zu, daß er unter Barmats Einfluß die Zukunftsaussichten der Papiere maßlos überschätzt habe, doch entschuldigte er sich damit, daß er selbst noch unter dem Einfluß der Papiermarksummen gestanden habe, als er die Chrom mit etwa sechs Millionen Mark eingeschätzt habe. Dr. Hellwig verwehrt sich entschieden dagegen, daß die Barmats, als die Staatsbank Anfang 1924 viel flüssiges Geld zu vergeben hatte, von ihm bevorzugt worden seien. Weder die Lebensmittelpakete, zu deren Bezahlung er stets bereit gewesen war, noch die Aussichten auf eine angenehmere Stellung in der Hypothekenbank hätten ihn bewogen, den Barmats eine Vorzugsstellung einzuräumen.

Die Verhandlungen wurden darauf auf Freitag 10 Uhr vertagt.

Dr. Schürff über die deutsch-österreichischen Beziehungen.

Die österreichische Woche in München.

‡ **München**, 12. Jan. **(Tel.)** Im Rahmen der österreichischen Woche fand gestern abend eine große Kundgebung in der Münchener Universität statt. In der Einleitungsansprache des Rektors wünschte dieser, daß die Tagung auf dem Wege des Anschlusses einen Schritt nach vorwärts bedeuten möge.

Hierauf hielt der österreichische Handelsminister Dr. Schürff einen Vortrag über die Wirtschafts-Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich. Der Minister stellte einleitend fest, daß Deutschland und Österreich sich die Gemeinsamkeit geistiger und kultureller Interessen allen Widerwärtigkeiten zum Trotz erhalten haben. Dies lasse auch den Wunsch nach einem möglichst weitgehenden Ausbau der wechselseitigen Wirtschaftsbeziehungen begreiflich erscheinen. Der Minister erinnerte daran, daß bereits durch das Wirtschafts-Abkommen zwischen Deutschland und Österreich vom Jahre 1920 eine wesentliche Belebung der beiderseitigen Wirtschaft eintrat. Deutschland habe im Jahre 1925 Waren im Werte von 295 Millionen Schilling, also mehr als 50 Prozent der österreichischen Gesamtausfuhr, erhalten. In der gleichen Zeit stieg die Einfuhr Deutschlands nach Österreich auf 476 Millionen Schilling, also fast 60 Prozent der Gesamteinfuhr Österreichs. Eine alle Exportinteressen umfassende Regelung werde nach dem Muster der Vorkriegsverträge getroffen werden müssen. Besondere Bedeutung komme den verkehrspolitischen Abmachungen zu, vor allem der eisenbahntechnischen Gleichstellung. Leider sei es zu einer tariflichen Meistbegünstigung noch nicht gekommen. Auf dem Gebiete der Luftschiffahrt seien die bereits geknüpften Beziehungen noch enger zu gestalten. Österreich hoffe trotz der hohen Einfuhrzölle, die es zur Sicherung der heimischen Produkte erheben müsse, zuversichtlich, daß sich der Handelsverkehr mit dem Deutschen Reiche weiter erfreulich entwickeln möge. Zu welchem Erfolg eine Zusammenarbeit führe, zeige die jüngste Eröffnung der österreichisch-deutschen Fernkabellinie. Österreich erstrebe auch auf dem Gebiete der Angleichung der Rechtsbestimmungen eine immer stärkere Annäherung beider Länder, ferner auf dem Gebiete des Krankenkassen- und Versicherungswesens. Dies alles stelle eine Angleichungspolitik dar, die sich sowohl wirtschaftlich wie ideell ausdrücke. Zum Schluß sagte der Minister, daß man auf allen Gebieten, nicht nur auf denen des Wirtschafts- und Verkehrswesens, ein unermüdliches Vorwärtsschreiten des Gemeinschaftsgedankens zwischen Deutschland und Österreich sehe, und dies trotz der unleugbaren Schwierigkeiten, die sich einer weitergehenden wirtschaftlichen Verbindung beider Staaten entgegenstellten. Diese Gemeinsamkeit müsse immer tiefer gestaltet und die bestehenden geistigen und kulturellen Beziehungen durch die Macht gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen so fest geformt werden, daß kein Schicksalsschlag sie mehr zerreißen könne.

Im Berliner Robert Koch-Institut für Infektionskrankheiten tagt eine kleine Unterkommission der Hygiene-Kommission des Völkerbundes, die zur Aufgabe hat, eine Standardisierungsmethode des Pockenschutzimpfstoffes international festzustellen. An der Sitzung nahmen zehn Wissenschaftler aller Länder teil. Das Auswärtige Amt hat zu Ehren der ausländischen Gelehrten ein Frühstück im engsten Kreise gegeben.

Aus der Stadt.

Münster, 14. Januar.

○ **Bierpreiserhöhung.** Gestern nachmittag nahm in einer stark besuchten Versammlung der Wirteverein Münster zur Frage der Bierpreiserhöhung Stellung. Bekanntlich hat diese Frage schon in den meisten anderen Städten ihre Erledigung durch eine Erhöhung des Preises gefunden. Auch der Wirteverein sah sich auf Grund der neuen steuerlichen Verhältnisse in die Notwendigkeit versetzt, eine Erhöhung vorzunehmen, doch beschloß er, unter den von dem Westfälischen Provinzialwirteverband vorgeschlagenen Sätzen zu bleiben. Wie uns mitgeteilt wird, hat man beschlossen, das 5/20-Glas beizubehalten und nicht das 4/20-Glas einzuführen, dafür aber den Preis um 2 Pfennig für das Glas zu erhöhen, sodaß für die Folge in den Wirtschaften das 5/20-Glas 22 Pfennig kostet. Ein eingehender Bericht über die Versammlung folgt noch.

○ **Radfahrer vom Auto angefahren.** Der Schlosser Ferdinand T. fuhr mit seinem Lieferwagen, von der Friedrichstraße kommend, links in die Bahnhofstraße ein und geriet dabei mit dem auf seinem Fahrrade sitzenden Arbeiter Wilhelm R. in Kollision, der das Warnungszeichen an dem Lieferwagen nicht hatte sehen können. R. selbst wurde nicht verletzt, aber sein Fahrrad stark beschädigt.

○ **Ein wildgewordener Gaul.** Auf der Staufenstraße scheute am Donnerstag vormittag gegen 11¼ Uhr das Pferd eines Milchhändlers und rannte mit dem Gig in scharfem Galopp über Pleusalee, Servatiiplatz und Salzstraße der Lambertikirche zu, wo ein Schupobeamter versuchte, es aufzuhalten. Es raste jedoch weiter, kam auf dem Straßenbahngleise an der anderen Seite der Kirche zu Fall und rutschte in der Wucht des Falles noch etwa zehn Meter weiter. Dadurch erlitt es außer leichteren Hautabschürfungen an einem Vorderbein eine starke Verletzung. Personen kamen nicht zu Schaden.

○ **Festnahme eines Fahrraddiebes.** Am Mittwoch mittag gegen 12 Uhr wurde dem Kaufmann Emil D. auf dem Ludgeriplatz das Fahrrad gestohlen. D. setzte dem Fahrraddieb nach und stellte ihn bei der Wirtschaft Lichterbeck an der Weseler Straße, wo er ihn der Schutzpolizei übergab. Es handelt sich um einen Bergmann Johann Okuniewski aus Langfuhr bei Danzig.

Aus den Provinzen.

○ **Greven**, 12. Jan. (Das katholische Arbeitersekretariat) hält am Freitag, den 14. Januar, nachmittags von 4½ bis 8 Uhr im Gasthof Bernhard Höwer am Markt Sprechstunden ab. Es wird Auskunft erteilt in allen Fragen der sozialen Gesetzgebung, des bürgerlichen Rechts und in Steuersachen.

⏏ **Reckenfeld-Hembergen**, 12. Jan. (Die Interessengemeinschaft der Grundeigentümer) hielt in Gemeinschaft mit dem Schützenverein Eintracht und dem Mieterbund eine schöne Weihnachtsfeier im Reckenfelder Hof ab. Das Programm bestand in Darbietungen von den Kindern der Schule Herbern und aus Vorführungen einer Spielergruppe aus den Siedlern; es wurde mit Beifall aufgenommen. In seiner Festansprache wies Herr Laudi darauf hin, daß die Weihnachtsfeier eine Feier für alle sei. Der Zweck solle seine, den Kindern noch einmal den ganzen Weihnachtszauber vor Augen zu führen. Für die Großen aber solle es ein Friedensfest sein. Die zwischen Siedlern und ansässiger ländlicher Bevölkerung künstlich errichteten Schranken müßten fallen. Selbst wenn einige angesessene Landwirte noch Rechte aus ihrem früheren Besitze herleiten zu können glaubten, so sei dieses doch kein Grund, die Siedler deswegen als zweite Sorte Menschen zu behandeln, denn diese hätten mit ihrem guten Gelde ihre jetzige Scholle redlich erworben. Lehrer Pingsten mahnte, unentwegt den eingeschlagenen Weg weiterzugehen, da dieser der richtige sei. Den Schluß der Feier bildete eine Verlosung.

○ **Coerswinkel**, 13. Jan. (Die zweite Brieftaubenausstellung) der Reisevereinigung Warendorf und Umgegend findet am Samstag, den 15. und Sonntag, den 16. Januar, im Saale der Gastwirtschaft Deitinghoff statt. Die Ausstellung ist geöffnet am Samstagabend von 7,30—10 Uhr, Sonntag von 8,30 bis 10 Uhr und von 11—5 Uhr nachmittags.

⏏ **Gronau**, 12. Jan. (Das Regimentsdenkmal der Siebenzehner nach Gronau.) Auf der Delegiertentagung des Reichsverbandes der Siebenzehner-Vereine in Düsseldorf wurde mit großer Mehrheit beschlossen, das Regimentsdenkmal für alle Formationen des Infanterie-Regiments Graf Barfuß (4. Westf.) Nr. 17 in der Kriegsgarnison Gronau zu errichten, da die Friedensgarnison Mörchingen verloren gegangen ist und die Geschichte des Regiments durch die Kriegsjahre mit Gronau eng verknüpft wurde. Gerade das Münsterland ist mit diesem Regiment eng verbunden, da der größte Teil des Nachwuchses für das Regiment sich aus Westfalen, besondern aus Münsterländern zusammensetzte. Das Regiment hat eine mehr als hundertjährige Geschichte. Die feierliche Enthüllung des Ehrenmals, das in dem schönen Park zu Gronau errichtet werden soll, wird anfangs August dieses Jahres im Beisein Tausender Siebenzehner aus Kriegs- und Friedenszeiten zu erwarten sein.

⏏ **Iburg**, 13. Jan. (Konkurs) hat die Imkergenossenschaft für den Kreis Iburg angemeldet. Durch den rechtskräftigen Generalversammlungsbeschluß der Zentral-Imkergenossenschaft Hannover, die Anteile der zugehörigen Genossen um 50 Mark zu erhöhen, ist die Imkergenossenschaft für den Kreis Iburg in eine schwierige Lage geraten. Sie befand sich bereits seit 1925 in Liquidation und konnte daher nicht mehr durch Generalversammlungsbeschluß ihre Anteile erhöhen.

⏏ **Bottrop**, 13. Jan. (Fünf Bergleute verunglückt.) Auf den Zechenanlagen „Vereinigte Welheim" in Bottrop sind 5 Bergleute beim Befahren eines Bremsschachtes verunglückt. Drei Bergleute erlitten schwere, zwei leichtere Verletzungen.

tu **Soest**, 13. Jan. (Zu dem Selbstmordversuch im Schnellzug Berlin—Paderborn.) Der Selbstmordversuch im Schnellzug Berlin—Paderborn ist inzwischen soweit geklärt worden, als es sich bei dem jungen Mann, welcher sich, im Abteil zwischen Höxter und Altenbeeken eine Kugel in den Kopf schoß, um den Eisenbahnschlosser Max Lehner aus Küpperstieg bei Opladen handelt. Der Schwerverletzte wurde in Paderborn ins Hospital gebracht, wo er noch nicht vernehmungsfähig darniederliegt.

○ **Drüggelte** bei Soest, 12. Jan. (Feuer) brach gestern aus auf dem Hofe des Gutsbesitzers Schulte-Drüggelte. Der Hof ist wohl in ganz Deutschland bekannt geworden durch die auf ihm stehende aus dem Jahre 1226/27 stammende zwölfeckige Kapelle. Eine langgestreckte Scheune aus Fachwerk fiel dem Feuer zum Opfer. Vernichtet wurde auch das in der Scheune untergebrachte Stroh und ungedroschene Korn, ein Dreschkasten mit Presse, ein Düngerstreuer ferner kleine landwirtschaftliche Geräte und einige Schweine. Wohnhaus und Kapelle blieben vom Feuer verschont.

○ **Paderborn**, 13. Jan. (Selbstmord eines Reichswehroffiziers.) Heute morgen hat sich Leutnant v. Treskow vom Reichswehr-Regiment 18 erschossen. Über die Beweggründe zu dieser Tat konnte noch nichts erfahren werden.

Große Bauerntagung in Recklinghausen.

Einweihung des „Breukerhauses" vom 26. bis 28. 1.

© **Recklinghausen**, 13. Januar.

Dem Bezirksverband Industriegebiet des Westfälischen Bauernvereins ist es in enger Zusammenarbeit mit der Recklinghäuser Stadtverwaltung gelungen, in Recklinghausen ein Verwaltungshaus dieses Bezirkes, dem das gesamte Industriegebiet angehört, zu errichten. Die Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes soll in den Tagen vom 26. bis 28. Januar feierlich begangen werden. In Erinnerung an den Landwirt Breuker aus Kirchhellen, der sich um die westische Landwirtschaft besondere Verdienste erworben hat und der auch einer der Mitbegründer des Westfälischen Bauernvereins war, hat das Verwaltungsgebäude den Namen „Breukerhaus" erhalten. Die feierliche Übergabe des Breukerhauses an den Bauernverein wird am Mittwoch, den 26. Januar durch die Stadtverwaltung Recklinghausen vollzogen werden. Am Nachmittage desselben Tages findet dann die Tagung der Vereinigung der deutschen Bauernvereine statt, wozu Vertreter aus ganz Deutschland ihr Erscheinen angekündigt haben. Tags darauf hält der Westfälische Bauernverein eine große öffentliche Versammlung ab, die eine gewaltige Kundgebung zu werden verspricht. Zwei hervorragende Führer des deutschen Bauernstandes, Reichsfreiherr von Kerckerinck zur Borg und Reichstagabgeordneter Dr. Horlacher, Direktor der Bauernkammer-München werden über aktuelle Fragen der deutschen Landwirtschaft sprechen. Da zu dieser Tagung auch Gäste aus weiterer Umgebung zu erwarten sind, werden auch gesellschaftliche Veranstaltungen nicht fehlen. Um den auswärtigen Gästen in „re vera" den Beweis zu erbringen, daß eine Verbindung von Landwirtschaft und Industrie nicht nur nötig, sondern auch sehr gut möglich ist, finden Freitag, den 28. Januar, große Besichtigungsfahrten durch das Industriegebiet statt, bei denen auch u. a. die Kruppschen Werke in Essen und das Hebewerk Henrichenburg besichtigt werden.

In Anbetracht der großen Bauernveranstaltungen in Recklinghausen hat sich der Westfälische Brennereiverband entschlossen, auch seine diesjährige Tagung in den Mauern Recklinghausens in der Zeit vom 26. bis 28. Januar abzuhalten.

Das Programm der gesamten Veranstaltungen läßt erkennen, daß es sich bei der Einweihung des Breukerhauses nicht um eine der üblichen Einweihungsfeierlichkeiten handelt, sondern daß in großzügiger Weise Zeugnis abgelegt werden soll von der Lebenskraft des Bauernstandes, der hier im Lande zwischen den Schloten der Industrie den Kampf um die Scholle siegreich weiterführt.

Lohnbewegung.

Eingriff des Reichsarbeitsministers in den Lohnkampf in der Lausitzer Tuchindustrie.

w **Kottbus**, 13. Jan **(Tel.)** Der Reichsarbeitsminister hat zwecks Beilegung des Lohnkampfes in der Lausitzer Tuchindustrie die Parteien zu Verhandlungen am 14. Januar nach Berlin eingeladen.

18. Berliner Sechstagerennen.

Stand nach der Nachmittagswertung.

tu **Berlin**, 13. Jan. **(Tel.)** Bis zur Nachmittagswertung um 3,30 Uhr blieb es ruhig. Hier siegten Stockelynck, van Kempen, Manthey, Mac Namara und Tonani. Ruhig zogen die Fahrer bis zum zweiten Teil um 4,30 Uhr nachmittags ihre Bahn. Hier siegten van Kempen, Degraeve, Junge, Tietz und wieder Degraeve. Nach dem dritten Spurt dieser Wertung entfesselte Rielens eine wilde Jagd, die den Stand des Rennens vollkommen veränderte. Hierbei verloren eine Runde die Paare Petri-Junge, Wambst-Lacquehaye, Koch-Rielens, Rausch-Hürtgen, Manthey-Marcillac und van Kempen-Bauer; zwei Runden die Paare Behrendt-Gottfried und Krollmann-Skupinski. Außerdem wurde dem Paare Rausch-Hürtgen eine Strafrunde zuerteilt. Der Stand des Rennens hiernach ist:

Degraeve-Thollembeck	60	Punkte
Goossens-Stockelynck	34	„
Mac-Namara-Tietz	25	„
Tonani-Lorenz	23	„
Buschenhagen-Frankenstein	20	„
Eine Runde zurück:		
van Kempen-Bauer	54	„
Manthey-Marcillac	22	„
Koch-Rielens	21	„
Wambst-Lacquehaye	5	„
Seiferth-Mühlbach	3	„
Zwei Runden zurück:		
Petri-Junge	29	„
Rausch-Hürtgen	10	„
Drei Runden zurück:		
Krollmann-Skupinski	18	„
Behrendt-Gottfried	6	„

Der Feind aus dem Dunkel. 14)

Kriminalroman von Annie Hruschka.

„Aber dafür können wir doch nichts, Papa! Wir haben die Leute doch nicht gebeten zu kommen! Sie haben es ganz allein auf ihre eigene Verantwortung hin getan!"

Eine leichte Verlegenheit spiegelte sich in Herrn v. Eltz' Zügen, während er, immer noch seine Fingernägel betrachtend, sagte: „Vielleicht doch nicht so ganz, liebe Serena! Du wirst dich erinnern, daß seinerzeit in Paris die Rede davon war, wir würden gemeinsam Rom besuchen . . ."

„Wobei ich dir dann aber auch gleich sehr deutlich erklärte, daß ich selbst diese Reise in Mrs. und Mr. Camptrees Gesellschaft niemals mitmachen würde! Ich hatte schon in Paris ganz genug von dem Beisammensein mit ihnen. Außerdem habe ich für lange Zeit vom Reisen genug!"

„Schade! Mrs. Camptree kam nämlich eben darum nach G., um uns zur Reise nach Italien abzuholen, und ich gestehe dir ganz offen, daß ich sie sehr gerne in ihrer Gesellschaft mitgemacht hätte. Die Leute sind mir außerordentlich sympathisch!"

„Mir gar nicht!"

„Das wundert mich wirklich! Der junge Camptree ist ein geistig sehr bedeutender Mann, bewandert auf allen praktischen und schöngeistigen Gebieten und wie man drüben überall hören konnte, wahrscheinlich noch zu großen Dingen bestimmt! Auch hat er sich wirklich alle erdenkliche Mühe gegeben, Gnade vor deinen Augen zu finden, und ich muß sagen, daß ich diesen Bewerbungen sehr sympathisch gegenüberstehe!"

„Das würde mir leid tun, denn du hättest dir gleich anfangs sagen müssen, daß sie völlig aussichtslos sind!"

„Du wirst dir das immerhin erst noch zehnmal überlegen, liebe Serena! Mr. Cecil Camptree wäre ganz der Mann, den ich mir als Schwiegersohn wünschen und der auch dich glücklich machen würde!"

„Ausgeschlossen! Übrigens wundre ich mich sehr über dich, Papa! Als ich dir erklärte, daß ich Hartwig Henter zum Gatten nehmen würde, begründetest du deine Ablehnung damit, daß Hartwig nicht vom Adel sei und für eine Eltz darum nicht in Betracht kommen könne. Und jetzt — Cecil Camptree ist doch auch nicht vom Adel!"

„Allerdings, aber er würde dir trotzdem die hervorragende Stellung geben können, die ich für meine Tochter vor allem wünsche! Camptree gilt politisch drüben so viel, daß er allen Ernstes als künftiger Präsidentschafts-Kandidat genannt wird. Bedenke, welche Stellung das für dich bedeuten würde!"

„Es tut mir leid, dir darauf sagen zu müssen, lieber Papa, daß du mich sehr wenig kennst, wenn du annehmen kannst, daß ich mich durch solche Dinge verlocken lassen könnte, ja, daß sie überhaupt eine Verlockung für mich bilden! Das einfache stille Glück des Herzens an der Seite eines Mannes, der mich liebt und versteht, ist alles, was ich im Leben anstrebe, und es ist zugleich das Höchste, was ich erreichen will!"

Der Oberst runzelte finster die Stirn.

„Und dabei denkst du wohl immer noch an diesen Habenichts und Mitgiftjäger . . ."

„Das ist Hartwig Henter nicht! Er verdient genug, um mich erhalten zu können, und er rechnet nicht im entferntesten mit dem Geld, das mir einmal zufallen könnte. Im Gegenteil, ihm ist der bloße Gedanke daran schon peinlich, und er würde mich am liebsten nehmen, wenn ich arm wie eine Kirchenmaus wäre! Wir verstehen uns auch darin so gut, Papa, denn auch ich mache mir gar nichts aus Geld. Behalte es nur, verschenke es, vermache es, wem du willst, nur denke nie, daß es für Hartwig und mich irgendwie in Betracht kommt! Es würde unsere Liebe nur beschmutzen."

„Es ist jedenfalls sehr klug von ihm, dir dies einzureden," sagte der Oberst hohnvoll, „er versteht, wie man mit kleinen dummen Mädchen verfahren muß. Aber ich bin kein solches. Es handelt sich jetzt auch gar nicht mehr darum, sondern bloß um die Tatsache, daß dieser Mensch heute unter einem häßlichen, gemeinen Verdacht steht, daß ihn die Öffentlichkeit so gut wie gerichtet hat, er also als Bewerber um deine Hand gar nicht mehr in Frage kommen kann! Es tut mir sehr leid, daß du dir das alles nicht selbst schon gesagt hast, Serena! Ich hoffte wirklich, daß du dir die Sache längst aus dem Kopf geschlagen hast, denn unmöglich konnte ich annehmen, du würdest auch jetzt noch festhalten an einem Mann, der um einer andern willen zum Mörder wurde!"

„Das ist doch alles nur elende Verleumdung, Papa! Hartwig stand nie in unerlaubten Beziehungen zu Lydia und hat mit dem Mord an dem armen Holzmann so wenig zu schaffen, wie du oder ich!"

„So! Sagt er? Nun, wir brauchen darüber ja nicht zu streiten. Wenn du mir nicht glauben willst, wird dich ja die Zukunft belehren. Nach dem, was ich aus sehr guter Quelle weiß, wird Hartwig Henter nicht mehr lange auf freiem Fuß bleiben. Dann wird man ja weiter sehen. Lassen wir also dieses Thema. Wie ist's nun mit unserem Besuch bei Camptrees?"

„Ich bin bereit, wenn du meine Begleitung wünschest. Selbstverständlich werde ich es gegen die Herrschaften nicht an äußerer Höflichkeit fehlen lassen, bitte mir aber aus, daß du daraus weder Schlüsse ziehst noch Hoffnungen schöpfst, die sich niemals erfüllen würden!"

Der Oberst verbeugte sich schweigend. Während Serena nach ihrem Pelz griff, fragte er gleichgültig: „Wen wolltest du denn eigentlich vorhin besuchen, als ich eintrat, um dich zu Camptrees zu begleiten?"

Eines Atemzuges Länge zögerte Serena mit der Antwort. Dann aber sagte sie sich, daß Wahrheit immer besser sei als Lüge, und antwortete ruhig: „Ich wollte Lydia Holzmann aufsuchen, da ich gehört habe, daß sie krank ist."

Der Oberst, der schon die Türe zum Fortgehen geöffnet hatte, schloß diese wieder und wandte sich rasch um.

„Habe ich recht gehört? Zu Lydia Holzmann wolltest du, obwohl du weißt, daß ich diesen Verkehr durchaus nicht mehr wünsche?"

„Ja, Papa. Ich habe deinen Wunsch, obwohl er ungerecht ist, dennoch respektiert, weil es sich eben um einen Wunsch meines Vaters handelt. Aber jetzt, wo Lydia krank ist und mich braucht, kann ich nicht länger Rücksicht darauf nehmen."

„So! Und da hast du den Mut mir so offen ins Gesicht zu sagen?"

„Wäre es dir lieber, wenn ich eine Lüge sagte?"

In des Obersten Gesicht wetterleuchtete es. Nur mit größter Mühe bezwang er sich noch.

„Woher weißt du überhaupt, daß Lydia Holzmann krank ist und gerade dich braucht?"

„Von Hartwig Henter. Er hat es mir geschrieben."

„Wie," — jetzt schüttelte der Zorn den Obersten plötzlich so, daß er schwankte und instinktiv nach der nächsten Stuhllehne griff. „Wie — du stehst mit dem Menschen im Briefwechsel? Und das . . . das erfahre ich da so nebenbei?"

Ein hartes, kaltes Leuchten brach aus seinen Augen, und die zierlich geschnitzte Stuhllehne, nach der er vorhin wie nach einem Beruhigungsmittel gegriffen hatte, brach unter seiner Hand splitternd in Stücke. Mit einem Stoß schleuderte er den mißhandelten Stuhl in eine Ecke, wo dieser beinahe die Stehlampe und ein Tischchen mit Porzellanfiguren umgerissen hätte.

Serena, die solche Ausbrüche nicht zum erstenmal erlebte, war wohl bleich geworden, blieb aber ganz ruhig.

„Lieber Papa, du irrst. Der Brief, den mir Hartwig in dieser Angelegenheit schrieb, ist der erste und einzige, den ich von ihm erhielt. Er selbst kann Lydia, die an einem Gemütsleiden erkrankt zu sein scheint, nicht aufsuchen wegen des elenden Klatsches, der über beiden schwebt, darum bat er mich, ich solle mich ihrer annehmen. Und dies ist doch so natürlich und selbstverständlich!"

Sie hatte, wie überhaupt bisher, mit der ihr eigenen unwiderstehlichen Sanftmut und Ruhe gesprochen, die ihre Wirkung auf den Vater selten verfehlte und auch jetzt nicht ohne Eindruck blieb. Trotzdem sagte der Oberst: „Und wenn ich dir nun allen Ernstes verbiete, den Verkehr mit dieser übel beleumdeten Frau wieder aufzunehmen?"

„Das wirst du nicht tun, lieber Papa; denn erstens bin ich kein Kind mehr, dem man einfach befehlen kann, und zweitens weißt du ganz genau, daß es sich für mich hier um eine Herzenspflicht handelt, der ich auch gegen deinen Befehl nachkommen würde. Zwinge mich also lieber erst gar nicht zum Ungehorsam."

Einen Augenblick lang sah der Oberst seine Tochter schweigend an. Zorn und Schmerz stritten in seinem Blick. Dann wandte er sich zum Gehen.

Serena machte ein paar Schritte auf ihn zu.

„Wie ist es nun, Papa, wollen wir jetzt den Besuch bei Camptree's machen?"

„Nein! Geh, wohin du willst . . . mir ist die Lust, Besuche zu machen, vergangen!" kam es grollend zurück.

Eine Sekunde später war sie allein. Und jetzt erst spiegelte sich in dem sanften keuschen Schneeglöckchengesicht Serenas der Schmerz und die Trauer wider, die diese Unterredung in ihrem Innern aufgewühlt hatte.

XII.

Silas Hempel wohnte nun schon über zwei Wochen beim Hauswart Rosner in der Villa Holzmann, ohne daß sich irgend etwas Neues im Schuppen ereignet hatte.

Nacht für Nacht verging in ungestörter Ruhe, und je länger diese Ruhe andauerte, desto nervöser wurde der Detektiv, weil er sie sich nicht erklären konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Volkswirtschaft.

Reichsverdingungsordnung u. Ringbildung

Kürzlich veröffentlichte ein Teil der Presse unzutreffende Nachrichten über die Regelung der Frage der Ringbildung in der Reichsverdingungsordnung. Zwecks Klarstellung der Sachlage wird darauf verwiesen, daß nach der Verdingungsordnung für Bauleistungen die Entziehung eines Auftrages zulässig ist, wen der Auftragnehmer mit anderen Bietern zum Nachteil des Auftraggebers eine gegen die guten Sitten verstoßende Abrede zur Erzielung eines unangemessenen hohen Preises getroffen hatte (§ 138 B. G.-B.).

Außerdem hat der Herr Reichsfinanzminister unter dem 11. August 1926 einen Erlaß über besondere Vertragsbedingungen herausgegeben, in dem über Submissionsabreden folgendes gesagt ist:

„Bei der Abgabe des Angebots hat der Unternehmer eine Erklärung abzugeben, ob er mit anderen Vereinbarung über die Preisbildung usw. getroffen hat, die auf diese Vergebung Anwendung finden. Als Vereinbarung gelten auch Kartellabreden. Der Auftraggeber ist berechtigt, vor Zuschlagserteilung Angaben über Art und Inhalt solcher Vereinbarungen zu verlangen. Für den Fall, daß sich die Erklärung über etwaige Vereinbarungen und die Angaben hierüber als unrichtig herausstellen, steht es der Verwaltung frei, vom Vertrage zurückzutreten oder die Vertragspreise um 10 v. H. herabzusetzen."

Und weiter:

„Hierüber wird darauf hingewiesen, daß die geforderte Erklärung und die verlangten Angaben nur ein Mittel bieten sollen, um etwaige sittenwidrige Vereinbarungen leichter feststellen zu können. Die Tatsache einer bestehenden Vereinbarung an sich darf nicht dazu führen, Angebote zurückzuweisen oder von vornherein ungünstiger zu beurteilen."

Ueber den erwähnten Erlaß des Herrn Reichsfinanzministers vom 11. August d. J. schweben noch Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsverband der Deutschen Industrie.

Essener Kurenbörse.

tu **Essen**, 13. Jan. (Tel.) Die heutige Essener Börse verkehrte in fester Grundstimmung. Auf allen Marktgebieten konnten starke Kursgewinne erzielt werden. Insbesondere Kaliaktien, die in der letzten Zeit sehr vernachlässigt waren; zogen zum Teil sehr erheblich an. Von Steinkohlenkuxen fanden Umsätze statt in Deutschland, die etwas schwächer lagen, Graf Schwerin, die 300 Mark verloren und König Ludwig, die 1000 Mark gewannen. In Steinkohlenaktien waren Umsätze in Adler Kohle, minus 1,5 Prozent, Dahlbusch minus 1 Prozent und Lothringen zu letzten Preisen sowie Niederrheinische Bergbau plus 1 Prozent, zu verzeichnen. Braunkohlenwerte ohne Umsatz. Dagegen kleines Geschäft am Kalimarkt, bei Umsätzen in Asse, die etwa 200 Mark gewannen, Braunschweig-Lüneburg, die 50 Mark anzogen und Volkenroda, die 300 Mark gewannen. Erichssegen wurden zeitweise bis 600 Mark höher bezahlt. Auch Kaliaktien hatten lebhaftes Geschäft. Umgesetzt wurden Adler, Hallesche Kali (plus 6 Prozent), Hannover Kali (plus 12 Prozent), Kali-Industrie (plus 6,5 Prozent), Krügershall (plus 11 Prozent), Niedersachsen (plus 8 Prozent) und Wittekind (plus 12 Prozent). Schalleben 226 Geld. Industrieaktien ebenfalls fester bei kleinen Umsätzen.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 13. Jan. (Tel.) Berlin 123 1/16; Wien 73,05; Prag 15,36¼; Holland 207,55; Newyork 5,19; London 25,18¾; Paris 20,61¼; Italien 22,25; Brüssel 72,15; Kopenhagen 138,23¼; Stockholm 138,58¾; Oslo 133,17½; Madrid 83,25.

tu **Amsterdam**, 13. Jan. (Tel.) London 12,13 5/16; Berlin 59,26½; Paris 9,92½; Schweiz 48,18; Wien 35,30; Kopenhagen 66,62½; Stockholm 66,75; Oslo 64,10; Newyork 2,5003; Brüssel 34,75½; Madrid 40,10; Italien 10,74.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 13. Jan. (Tel.) Kaffee: Brasilofferten unverändert. Es notierten Santos spezial 108—116; extra prima 98—108; prima 95—98; superior 92—95; good 88—92; Rio 78—84; gewaschene Rio 125—190. Kakao: Bei stetiger bis fester Tendenz kam einiges Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen zustande. Die erste Hand hält nach wie vor die Offerten zurück. Man notierte Accra good fermented loko 71—72; auf Abladung 71,6—73; Bahia superior 78; schwimmend 77,6; Januar-Februar 78; thomee superior 73,6—74; auf Abladung 73,6; trinidad Plantation 83—84; auf Abladung 78—79; superior epoca ariba 86. Reis: Die Knappheit der Bruchreise hat zu Preisen geführt, die keinen Maßstab für den wirklichen Wert mehr geben. Die betreffenden Käufer wenden sich daher Bruch 2 zu. Im übrigen war die Marktlage unverändert bei einigem Bedarfsgeschäft. Es notierten Burma2 Februar-Andienung 14,6; neue Ernte März-April 14,3; Burma Bruch a1 neue Ernte März-April und April-Mai 13; Burma Bruch a2 neue Ernte März-April und April-Mai 12,6; Moulmaine loko 19,6; Februar 19,7½; neue Ernte März-April und April-Mai 19; Siam superior spezial loko 19; Patna loko 19,00; März-Andienung 20; Valencia neue Ernte loko 20,3; alles unverzollt. Auslandszucker: Der Markt trug ruhiges Gepräge und bei unveränderter Tendenz konnte sich nur kleines Geschäft entwickeln. Tschechische Kristalle Feinkorn stellten sich prompt 18,9¾—18,11¼; Januar-März 18,11¾—19,0¾; April 19,0¾—19,2¼. Deutsche Kristalle prompt unverändert 18,6¾—18,8¼ je 50 Kilo. Getreide: Der Markt war stetig, doch blieb das Geschäft klein und erstreckte sich fast nur auf Roggen, der infolgedessen etwas höher notierte. Weizen 270—274; Roggen 245—250; Hafer 185—190; Wintergerste 195—200; Sommergerste 200—240; Auslandsgerste 185—190; Mais 138—142; Raps 16—16,5; Hirse 8,5—9; Leinsaat 17,75—18,25; Viktoriaerbsen 460—500. Schmalz: Tendenz: schwächer. Amerikanisches 31,5 Dollar, raffin. 32—32,5; Hamburger Schmalz 37,25 Dollar je 100 Kilo netto. Mehl: Tendenz stetig. Auszugsmehl hies. Mühlen 46—46,5—46,75; Bäckermehl hies. Mühlen 40,25—40,75; Auszugsmehl inl. Mühlen 40,5—42,5; Weizenmehl inl. Mühlen 33,5—35; Weizenmehl amerikan. 8—9; Roggenmehl hies. Mühlen 36,25—36,75—38,25; Roggengrobmehl hies. Mühlen 29—30,5; 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 33,5—34,5; Roggengrobmehl inl. Mühlen 26,5—27,5. Hülsenfrüchte: Das Geschäft blieb ruhig, lediglich in Erbsen bestand vereinzelt Nachfrage zu letzten Preisen. Futtermittel: Es zeigt sich erneut etwas Interesse für Hafer. Da die Nachfrage aber voll befriedigt werden konnte, hielten sich die Preise unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Oele und Fette: Der Markt lag ruhig. Rhizinusöl lag etwas fester, und man notierte erste Pressungsware 98, zweite 94. Rhizinusöl D. A. B. 5 108. Paraffin und Wachs: Tendenz: still.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 13. Januar. (Tel.) Schlußkurse

		13. 1.	12. 1.			13. 1.	12. 1.
Weizen	Mai	139¾	140½	Hafer	Mai	48⅞	49
	Juli	130¾	130⅝		Juli	47⅛	47½
	Sept.	129¼	120⅛		Sept.	45⅛	47⅜
Mais	Mai	81¾	81⅛	Roggen	Mai	102⅜	103
	Juli	84⅞	84⅝		Juli	99	99⅛
	Sept.	86¾	86⅛		Sept.	96¾	96⅞

tu **Newyork**, 13. Januar. (Tel.) Schlußkurse.

	13. 1.	12. 1.		13. 1.	12. 1.
Weizen 2, rot	152¾	153¾	Roggen, exp.	113⅝	113¾
hart	160¾	161⅛	Mehl, clear pat.	7,10	7,10
Mais 2	67¾	67½	Getr.-Fr.n. Engl.	3	3
Hafer 3	59⅞	60	oto. nach o. Kont	19	19

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 13. Jan. (Tel.) Kupfer: Jan. bez. 118,25, Brief 118,25, Geld 117,25; Febr. bez. 118, Brief 118,75, Geld 118; März Brief 118,5, Geld 118,5; April Brief 118,75, Geld 118,5; Mai Brief 119, Geld 118,75; Juni, Brief 119,25, Geld 119; Juli bez. 119,5, Brief 119,5, Geld 119,25; Aug. bez. 118,25, Brief 118,25, Geld 118; Sept. Brief 118,5, Geld 118,5; Okt. bez. 118,75—119, Brief 119, Geld 119; Nov. bez. 119,25, Brief 119,25, Geld 119,25; Dez. bez. 119,25, Brief 119,25, Geld 119,25. Tendenz: fest. Blei: Jan. Brief 56,25, Geld 55,75; Febr. Brief 56,25, Geld 56; März bez. 56,5, Brief 56,75, Geld 56,5; April bez. 56,75, Brief 56,75, Geld 56,75; Mai Brief 57, Geld 56,75; Juni, bez. 57, Brief 57, Geld 56,75; Juli bez. 57, Brief 57, Geld 56,75; Aug. bez. 57, Brief 57,25, Geld 57; Sept. bez. 57,25, Brief 57,25, Geld 57; Okt. Brief 57,5, Geld 57,25; Nov. bez. 57,25, Brief 57,25, Geld 57,25; Dez. bez. 57,25, Brief 57,25, Geld 57,25. Tendenz: fest.

tu **Hamburg**, 13. Jan. (Tel.) Silber: Brief 77; Geld 76; Zink: Brief 65; Geld 64,5. Terminnotierungen. Kupfer: Januar Brief 118,25; Geld 117,5; Februar bezahlt 118,5; Brief 118,25; Geld 118; März Brief 119; Geld 118,5; April Brief 119,25; Geld 118,75; Mai Brief 119,5; Geld 119; Juni Brief 119,75; Geld 119 25; Juli Brief 120, Geld 119,5; August Brief 119,75; Geld 119,5; September Brief 119,5; Geld 118,75; Oktober Brief 119,75; Geld 119; November Brief 120; Geld 119,25; Dezember Brief 120,25; Geld 119,5. Tendenz: fest. Zinn: Januar Brief 608; Geld 603; Februar Brief 605; Geld 600; März Brief 600; Geld 596; April Brief 598; Geld 591; Mai Brief 592; Geld 587; Juni Brief 590; Geld 585; Tendenz: behauptet.

tu **London**, 13. Jan. (Tel.) Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 56⅝—56,5; per 3 Monate 57½—57,25; Elektrolytkupfer per Kasse 63—63,25, per 3 Monate —; Best Selected 61—62,25; Zinn-Standard per Kasse 299,5—299,75; per 3 Monate 295,5—295,75; Blei per Kasse 28 1/16; per 3 Monate 28 5/16; Zink per Kasse 31 13/16; per 3 Monate 31 11/16; Silber per Kasse 25,75; per 3 Monate 25 9/16; Gold 84,11½.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 13. Jan. (Tel.) Schluß. 14,49.

tu **Liverpool**, 13. Jan. (Tel.) Schluß. Januar 7,02; März 7,09; Mai 7,20; Juli 7,30; Oktober 7,35; Dezember 7,39; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 13. Jan. (Tel.) Eröffnung. Januar 13,28—13,30; März 13,36—13,38; Mai 13,55—13,56; Juli 13,76—13,77; Oktober 13,97—13,98; Dezember 14,15; Tendenz: fest.

tu **Newyork**, 13. Jan. (Tel.) Zweites. Januar 13,25; März 13,38; Mai 13,58; Juli 13,77; Oktober 13,97; Dezember 14,14; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 13. Jan. (Tel.) Schluß. Januar 13,09; März 13,20—13,22; Mai 13,40—13,43; Juli 13,60—13,61; Oktober 13,80—13,83; Dezember 13,96—13,98; loko 13,40; Tendenz: kaum stetig.

tu **New Orleans**, 13. Jan. (Tel.) Eröffnung. Januar 13 23; März 13,32; Mai 13,54; Juli 13,70; Oktober 13,81; Dezember —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 13. Jan. (Tel.) Zweites. Januar 13,30; März 13,36; Mai 13,55; Juli 13,70; Oktober 13,81; Dezember —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 13. Jan. (Tel.) Schluß. Januar 13,13—13,15; März 13,18—13,20; Mai 13,36—13,37; Juli 13,52—13,53; Oktober 13,63—13,65; Dezember 13,78; loko 13,15; Tendenz: kaum stetig.

Viehmärkte.

Rheine, 13. Jan. Der Viehmarkt am 12. Januar war beschickt mit 1050 Schweinen und Ferkeln und 30 Stück Rindvieh. Der Handel in Rindvieh war schleppend, in Schweinen dagegen sehr flott. Ferkel kosteten die Alterswoche 3,50—4,00 Mk., vierteljährige Schweine wurden mit 50—55 Mk. bezahlt. Der Umsatz in Rindvieh war außerordentlich gering, tragende Kühe wurden mit 500—600 Mk. gehandelt. — Der nächste Viehmarkt findet am Freitag, den 4. Februar statt.

Handelsnachrichten.

Barmer Bankverein vorm. Hinsberg, Fischer u. Co. in Barmen. Wie verlautet, wird die Aufsichtsratssitzung, die sich mit der Frage einer Kapitalerhöhung beschäftigen wird, am nächsten Freitag stattfinden. Über das Ausmaß der Erhöhung kann man heute noch nichts Positives sagen, doch glaubt man, daß das Kapital mindestens auf 30 Millionen RM. gebracht werden wird. Man spricht von einem Bezugsrecht 2:1 zu günstigem Kurse.

Termin und Angebot der 1. Londoner Kolonialwollauktionen 1927.

Am 18. Januar beginnt nach einem Londoner Drahtbericht des „Konfektionär" die erste diesjährige Versteigerungsserie der Londoner Kolonialwollauktionen. Ihre Dauer ist bis auf den 2. Februar festgesetzt. Das Gesamtangebot in Höhe von etwa 130 000 Ballen setzt sich wie folgt zusammen: 52 000 Neusüdwales und Queensland, 12 800 Viktoria, 4900 südaustralische, 9450 westaustralische, 41,750 Neuseeland und 400 Ballen südamerikanische Wollen.

Vermischtes.

* tu **Jürgens-Prozeß am 21. Februar.** Berlin, 13. Jan. Der Termin zur Hauptverhandlung gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Ehefrau wegen Meineides und Betruges ist nunmehr endgültig auf den 21. Februar vor dem Schwurgericht des Landgerichts 3 Berlin anberaumt worden.

* tu **Bedrohliches Hochwasser der Mulde.** Halle, 13. Jan. Das Hochwasser der Mulde hat einen bedrohlichen Umfang angenommen. Die Felder beiderseits der Berliner Chaussee stehen unter Wasser.

* tu **Ein Opfer seines Berufes.** Dessau, 13. Jan. Ein Arbeiter, der im Keller eines Hauses mit der Reparatur der Gasleitung beschäftigt war, wurde infolge ausströmenden Gases bewußtlos und konnte nicht mehr zum Leben zurückgerufen werden.

* tu **Während der Unterhaltung vom Zuge erfaßt.** Köthen, 13. Jan. Auf dem Bahnhof Groß-Welzand wurde ein junges Mädchen, welches sich bei dem Überschreiten der Gleise mit seinen Freundinnen unterhielt, von einem Zuge erfaßt und getötet.

* w **Unterschlagungen bei der Glatzer Ortskrankenkasse.** Glatz, 13. Jan. Große Unterschlagungen wurden wie die Blätter melden, bei der hiesigen Ortskrankenkasse festgestellt, die Jahre zurückreichen. Ein seit langer Zeit tätiger Beamter hatte sich ein Konto bei der Städtischen Sparkasse angelegt, wohin er die veruntreuten Beträge überwies. Allein in der letzten Zeit sind über 8000 Mark unterschlagen worden.

* w **Kirchenraub unweit Paris.** Paris, 13 Jan. Wie der Temps berichtet, wurden in der vergangenen Nacht aus der Sakristei der Kirche Rosny-Sous-Bois zahlreiche kirchliche Geräte von hohem Wert gestohlen.

* **Tanzbeschränkungen in der Schweiz.** Die Behörden im schweizerischen Kanton Tessin haben eine Verordnung erlassen, wonach das öffentliche Tanzen nur in den drei ersten Monaten des Jahres erlaubt ist. Jeder Ball unterliegt der behördlichen Genehmigung. Personen unter 16 Jahren ist der Besuch von Bällen überhaupt verboten, solche zwischen 16 und 20 Jahren müssen von ihren Eltern begleitet sein.

* **Weitere Ausbreitung der Grippe in Berlin.**

tu **Berlin**, 13. Jan. Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin teilt mit: In den Berliner städtischen Krankenhäusern befinden sich zurzeit 899 Grippekranke. Die Zunahme seit gestern beträgt also 111. In den Krankenhäusern sind seit dem 7. Januar 17 ausgesprochene Grippetodesfälle vorgekommen.

Nachdem die städtische Verwaltung in Berlin umfassende Vorbereitungen für den Fall eines weiteren Anstieges der Grippe getroffen hat wird nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" das Hauptgesundheitsamt von Freitag ab regelmäßig Bulletins über den jeweiligen Stand der Krankheit herausgeben. Die Räumung von Schulen für Krankenzwecke ist bisher nicht erfolgt, da dazu bis jetzt kein Anlaß vorlag. Sie ist jedoch in jeder Beziehung vorbereitet.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 14. Januar.

Rheinländerverein „Heimatliebe". Am Sonntag den 16. ds. Mts. veranstaltet der Rheinländerverein „Heimatliebe" in den Räumen des Wirtes Ansmer (früher Münstermann), Hammerstraße, eine karnevalistische Sitzung mit Tanz.

Hochschulkurse für jedermann. Am Montag findet der erste Vortrag des Kursus Stempell statt.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engbers** für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i W.**

Maß- Anzug, Mantel, Kostüm usw. aus **bestem** Stoff und Zutaten in **erstklassiger** Verarbeitung fertigt an g4262km
Carl Klinge, Bremerstraße 26, II. Etage.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben, guten Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Alfred Schründer

heute morgen 11 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb im Alter von 70 Jahren, nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Greven, Telgte, Kiel und Werl, den 13. Januar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. Januar 1927, morgens 8¾ Uhr vom Sterbehause Königstr. Nr. 8, anschließend das feierliche Seelenamt. r7591w

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige

Zu einem besseren Jenseits entschlief heute morgen um 4 Uhr sanft und gottergeben, oft versehen mit den hell. Sterbesakramenten unser lieber Mann, unser unvergeßlicher, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der h2/829

Eisenbahnassistent i. R.

Ernst Glauner

Er war geboren am 6. April 1859 zu Hamm. Um ein andächtiges Gedenken für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Greven, Münster, Herten, Bielefeld (Holland), den 12. Januar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Samstag den 15. Januar, morgens um 8¼ Uhr vom Sterbehause, Mühlenstraße und um 8¾ vom Markte aus. Gleich darauf ist das Seelenamt.

†

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute morgen 10 Uhr im 84. Lebensjahre

Fräulein Clara Koch

Mitbegründerin u. Erste langjähr. Präsektin der Jungfrauen-Kongregation

aus diesem Leben ins Jenseits zu berufen.

Nach einem Leben voller Arbeit Mildtätigkeit u. Gottesfurcht entschlief sie, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ruhig im Herrn.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen. r7590w

Im Namen der Angehörigen
Christoph Döpper, Pfarrer, Altenberge-Ostfell.

Dülmen, den 12. Januar 1927.

Das Begräbnis findet statt am Samstag, d. 15. Jan., vorm. ½9 Uhr vom Sterbehause aus und darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche.

Statt besonderer Mitteilung!

Für die uns beim Tode unseres Onkels erwiesene Teilnahme allen unseren h2283r

herzlichsten Dank.

Horstmar im Januar 1927.

Geschwister Bockholt.

INFLUENZA

Leiden Sie an Trockenem Husten? Haben Sie Augenschmerzen? Haben Sie Schlaffheid in den Gliedern? Dann nehmen Sie ohne weiteres den AKKER's Abtei-Sirup. Dieses Mittel verschafft Ihnen bald eine grosse Erleichterung und beschleunigt die Heilung.

AKKER's ABTEI-SIRUP

ist das bevorzugte Hausmittel, auch in Fällen von Bronchitis, Kehlkopfleiden, Grippe, Verschleimung, Erkältung und veraltetem Husten.

1/2 Flasche Mk. 3.- 1/1 „ Mk. 5.- Durch die Apotheken

Gasöl
Zechenbenzol
Benzin
in allen Quantitäten
Badde & Lohaus
G. m. b. H.
Vertriebsgesellschaft der Zeche „de Wendel
Großtankanlage Münster, Petroleumhafen
Telephon 1466. r75 5b

Möbel Teppiche Dekorationen
Lehrling
mit höherer Schulbildung gesucht.
Kunstgewerbl. Möbelfabrik
Rincklake
Rothenburg 14/16 r7575b Rothenburg 14/16

Die Mitglieder des Allg. Bürgerschützen-Corps werden zu der
Reichsgründungsfeier
Sonntag, den 16. Jan. 1927, abends 7 Uhr
freundlichst eingeladen (mit Damen).

Nach dem offiziellen Teil großer Kommers mit Aufführungen und Gesangvorträgen. Plätze für das Corps sind reserviert. r7576r

Eintrittskarten 0.50 ℳ sind im Verkehrsbüro (Prinzipalmarkt) zu haben, oder an der Kasse Schützenhof 0.60 ℳ

Pünktliches Erscheinen erforderlich; 7 Uhr 15 Min. Einmarsch der Banner und Fahnen.

Der Vorstand.

NB. Die Mitgl.-Karten für die Mitglieder des Allg. Bürger-Schützencorps werden für das I. Vierteljahr mit 6.25 ℳ und für die besuchenden Mitglieder u. Studenten mit 3 ℳ für das halbe Jahr demnächst zugestellt.

Offene Wohnungen

Nett möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** zu verm. Nähe Hauptbahnhof. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein großes, **gut möbl. Zimmer** m. Schreibtisch, Dauerbrenner u. elektr. Licht, in ruhiger Lage, Nähe Neuplatz, sofort zu vm. Näh. Geschäftsstelle.

Freundlich möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** in gutem Hause sofort od. 1. 2. 27 zu verm. Heilstr. 47, II.

2 leere Mansarden in bess. Hause an alleinst. Dame zu verm. Off. u. R S 387 an Geschft.

Frdl. möbl. Zimmer zum 15. Jan. zu verm. Hafenstr. 83, II. r.

Büro-Räume, an der Salzstraße gelegen, zu vermieten. Off. unter H J 380 an die Geschäftsstelle.

Heller trockener **— Lagerraum, —** 30 Qdmtr., zu verm. Zumbroockstr. 8, unt.

Gesuchte Wohnungen

Suche für m. Bauführer per sofort ein **möbl. Zimmer** mit od. ohne Pension, wenn mögl. auf Mauritz Angeb. mit Preis an **Johann Wirtz**, Inh. der Fa. Jenker u. Wirtz, Münster i. W., Oststr. 8 Tel. 2360. r7579

Jung. Ehepaar sucht für sofort **1—2 leere Zimmer** evtl. geg. Hilfeleistung. Offt. mit Preisangabe unter C D 375 an die Geschäftsstelle.

Ruh. möbl. Zimmer zum 15. Jan. gesucht. Angeb. unter K B 382 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Wohnung.

Suche 1. od. 2. Et. 5 Zim., Küche, Mans., Bad; biete Erdgeschoß-Wohnung, 4 Zim., Küche, Mans., Bad, kleiner Garten. Fr.-Miete 650 Mk. Umzugsvergütung. Angebote erbet. unter F G 227 an die Geschäftsstelle. *6120

Tauschwohnung.

Part.-Wohn. in bess. Hause, 4—6 Zimmer u. Zubeh., Jüdefeldertr., gegen 4 Zim. sofort zu tauschen gesucht. Offt. u. B C 374 Geschft.

Wohnungstausch!

Schöne große 5-Zim.-Wohnung auf Mauritz gegen kleinere zu tauschen gesucht. Off. unt. M D 384 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Restaurant sucht zu sofort sauberes, ehrl. **— Mädchen —** (am liebsten v. Lande) für Küche u. zum Bedienen der Gäste. Kochen wird mit erlernt. Hoher Lohn, Familienanschluß. *6146 Offt. unter J K 344 an die Geschäftsstelle.

Zuverl. jung. Mädchen für Haushalt und zeitweise zum Bedienen der Gäste gesucht. Offt. u. G D 379 an Geschft.

Schauburg
Münster i. W. Fernsprecher 3331 32 Am Servatiiplatz.

Unser neuer, grosser Erfolg wird getragen von dem prachtvollen

Ellen Richter

-Film den sich niemand entgehen lassen sollte



„Wie einst im Mai"

Ein Liebesspiel in 3 Epochen aus Berlin um 1849, 1889 und 1927.
Unter persönlicher Mitwirkung von
Frau Lisa Hillow
vom Rundfunk Münster.
Regie: **Willi Wolff** Kostüme: **Paul Lent**

Die Vorgänge des Films ranken sich um die Motive der gleichnamigen alten Theaterposse Sie spiegeln die teils sehr lustige, teils sehr wehmütige Geschichte dreier Generationen eines Geschlechts dessen Männer nie — den Mund zurechten Zeit aufmachen können. Die letzte heilsame Wendung tritt erst 1927 ein, da die Sportlady regiert und selbst den Mund auftut, wenn es ihr Lebensglück gilt.

In den weiteren führenden Rollen:
Paul Heidemann Frieda Richard
Trude Hesterberg Hermann Picha

Aufsehen
erregen wird der große Kriminalfilm d. Parufamet
Die Tat ohne Zeugen
mit **Carol Demster**
„Der weibliche Harry Piel Amerikas"
Die Handlung ist von einer unerhörten Hochspannung, besonders in den schaurigen
Aufnahmen eines Wirbelsturmes
in allen Phasen, wie er erst vor wenigen Monaten, alles Leben vernichtend, über die amerikanische Riviera hinweggebraust ist.
Ein atemraubendes Chikagoer Abenteuer.
Jede Wortschilderung verblaßt ggü. d. Wirklichkeit.

Dazu die 3. Folge unseres einzigartigen Tanz-**Charleston-Unterrichts** im Film, sowie das übrige große Beiprogramm.

Sonntag vorm. 11½ Uhr Frühvorstellung
Wie einst im Mai.
Jugendliche haben Zutritt.
Kleine Preise — 30, —.60 u. 1.— Mk.

Dario Paini
der große Künstler ab 16. Januar
Steiners Künstlerspiele
r7554d

Reichsbund deutscher Eisenbahner
Kriegsteilnehmer 1914/18
Ortsverein Münster.

Samstag den 15. Jan. abends 8 Uhr

General-Versammlung.

im Lokal **Bullermann** (Hafenstraße) ä
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Verein ehem. Artilleristen.
Münster i. W.

Das Winterfest findet am Sonnabend den 15. Januar im Saale des Zoologischen Gartens für die Mitglieder u. deren Angehörigen statt.
Freunde können eingeführt werden.
Beginn 7 Uhr abends.
Vereinsabzeichen, Orden u. Ehrenzeichen sind anzulegen. †199a
Der Vorstand.

Empfehle moderne
Wand-bekleidung
in e4755ga
Spannstoffen Rupfen und Lincrusta
Falger & Co.,
früher Hüger
Münster i. W. gegr.
Ludgeristraße 103/1.

Für m. Schwägerin suche ich ohne deren Wissen die Bekanntsch. eines kathol. Herrn in guter gesich. Lebensstell. zwecks späterer Heirat. Dies. ist eine gesunde, gr., dunkelblonde Person. Ende 30er J. mit wirklich guter Herzens- u. Allgemeinbild., aus angesehen. Bürgerfamilie. Sie hat aus idealem Grunde bisher nicht geheiratet, wird aber eine gute, treue, kinderliebe, brave Gattin werden u. nicht abgeneigt sein, Kinder anzunehmen. *
Herren, die bestimmte Absichten haben, bitte ich, mir ihre genauen Verhältnisse mit Bild zu übersend., damit ich das Weitere veranlass. kann. Verschw. Ehrenf. Ang. unt. Z Z 5178 an die Geschäftsstelle. *

Hasen- Kanin- Iltis- Marder- Fuchs- Wiesel- **Felle**
weiß u. braun
kauft zu höchsten Tagespreisen.
Barella
Pelz-Mode-Haus. r6340c

Für Wiederverkäufer
pr. Rottohl, Ztr. 5,50
„ Weißkohl „ 4,50
Gärtner *6133
Jos. Wilp,
Emsdetten Tel. 171

Zu welchem Preise fertigt tüchtiger Schneider Maß-Anzug nebst Zutaten an? Gefl. Off. u. S T 388 Geschst. *

Dario Paini
der große Künstler ab 16. Januar
Steiners Künstlerspiele
5 t d

ALLES TRITT ZURÜCK

gegen das, was Rawe bietet im Inventur-

AUSVERKAUF

zu den lächerlich niedrigen Einheitspreisen.

25 ₰

Strumpf-Gummiband 1½ Meter	25 ₰
Rüschen-Gummiband 70 cm	25 ₰
Kinder-Strumpfhalter 1 Paar	25 ₰
Gardinen-Kordel rein Leinen, 7 Meter-Stück	25 ₰
Ringband 3 Meter	25 ₰
Bobbinband 4 Stück, sortierte Breiten	25 ₰
Leinen-Band verschied. Breit., 3 Stück	25 ₰
Schürzen-Band 2½ Meter-Stück grau, blau und schwarz . . zus.	25 ₰
Schnürsenkel 90 cm lang . . . 5 Paar	25 ₰
Wäschebesatz weiß u. farbig, 4—5 Mtr.-Stücke . . . . . Stück	25 ₰
Barmer Bogen 4—5 Mtr.-Stücke . Stück	25 ₰
Träger-Einsatz festoniert und Hohlsaum 1 Garnitur	25 ₰
Copier-Rädchen	25 ₰
Nahtband schwarz und weiß. 10 Meter-Stück	25 ₰
Taschentücher weiß Batist . . . 3 Stück	25 ₰
Tablett-Deckchen verschiedene Zeichnungen	25 ₰
Quadrate 30×30, moderne Zeichnungen	25 ₰
Spitzen-Deckchen ringsherum Spitzen	25 ₰
Kinder-Armbändchen Paar	25 ₰
Nabelbinden gestrickt	25 ₰
Erstlingshemdchen Stück	25 ₰
Hemdenpassen Klöppel u. Einsatz . Stück	25 ₰
Herren-Socken Baumwolle, farbig	25 ₰
Herren-Sockenhalter gutes Gummi	25 ₰
Aermelhalter prima Gummi	25 ₰
Manschetten-Knöpfe hübsche Ausführung	25 ₰
Sportkragen weiß Rips	25 ₰
Seiflappen 2 Stück	25 ₰
Netz-Spültücher	25 ₰
Poliertücher 2 Stück	25 ₰
Topflappen 2 Stück	25 ₰

50 ₰

Unterhemdchen weiß gewebt	50 ₰
Büstenhalter aus Hemdentuch	50 ₰
Armblätter gute Qualität	50 ₰
Sportwolle in vielen Farben 50 gr.	50 ₰
Spitzenläufer mit Einsatz	50 ₰
ovale Spitzendecke 30×50 mit Einsatz	50 ₰
Tenneriffa Deckchen	50 ₰
Erstlings-Hemden aus gutem Stoff	50 ₰
Erstlings-Jäckchen feste Qualität	50 ₰
Kinder-Sanitastücher	50 ₰
Kinder-Lutschplatten	50 ₰
Kinder-Taschentücher 2 non mit Namen 3 Stck.	50 ₰
Damen-Batisttuch festoniert m. Ecken 3 Stck	50 ₰
Badehauben Gummi . . . . . Stück	50 ₰
Mädchen-Hemden Achselschluß, 35 cm lg.	50 ₰
Damen-Batisttuch mit farbigem Häkelrand 3 Stück	50 ₰
Damen-Batisttuch mit Hohlsaum . . 6 Stck.	50 ₰
Füßlinge schwarz Baumwolle	50 ₰
Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz	50 ₰
Herren-Socken schwarz und gemustert	50 ₰
Herren-Hosenträger guter Gummizug	50 ₰
Sockenhalter gute Qualität	50 ₰
Sportkragen weiß, Rips	50 ₰
Ziertücher weiß Seide mit Rand	50 ₰
Frottierhandtücher bunt gemustert	50 ₰
Küchentücher rotkariert	50 ₰
Küchentuchgebild Meter	50 ₰
Renforce 1 Meter	50 ₰
Knaben-Schürzen Zephir . . . . . Stück	50 ₰
Damen-Schürzen Creton, gemustert	50 ₰
Kinder-Schürzen Zephir, Gr. 40	50 ₰
Regenmützen Gummi, imprägniert	50 ₰
Tellermützen für Kinder	50 ₰

75 ₰

Strumpfhaltergürtel Drell mit 1 P. Haltern	75 ₰
Büstenhalter Hemdentuch	75 ₰
Kinder-Schlüpfer Baumwolle	75 ₰
Kinder-Schlüpfer gerauht, farbig, sort. Gr. 30—45	75 ₰
Damen-Schlüpfer Baumwolle	75 ₰
Unterhemden weiß gewebt	75 ₰
Damen-Beinkleider Hohlsaum mit Feston	75 ₰
Damen-Taghemd Trägerform u. Hohlsaum	75 ₰
Hemdenpassen Achselform mit Feston	75 ₰
Feston-Reste 2,50 Meter . . . . . Rest	75 ₰
Gummischwämme	75 ₰
Kinder-Hosen weiß gestrickt	75 ₰
Damen Batisttücher farbig bestickt, . . 3 Stück	75 ₰
Damen-Batisttücher weiß Hohlsaum, mit Webrand . . . . . 3 Stück	75 ₰
Herren-Taschentücher weiß Linon . . . 5 Stück	75 ₰
Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz	75 ₰
Herren-Socken gute Mako-Qualität	75 ₰
Herren-Hosenträger haltbare Qualität	75 ₰
Sportgürtel gutes Leder	75 ₰
Sport-Serviteur mit Kragen, hübsch gemust.	75 ₰
Selbstbinder in Streifen und Karos	75 ₰
Grubenhandtücher gesäumt und gedändert	75 ₰
Handtuchgebild Drell . . . . . Meter	75 ₰
Küchentücher 2 Stück	75 ₰
Servietten Dambreitmuster, Halbleln.	75 ₰
Renforce feine Qualität	75 ₰
Damen-Schürzen Creton	75 ₰
Damen-Schürzen Zephir, hübsche Form	75 ₰
Regen-Lackhüte für Damen und Kinder	75 ₰
Knaben-Matrosenmütze	75 ₰
Südwester	75 ₰
Einkaufsbeutel schwarz	75 ₰

1.50

Damen-Hemdhose fein gewebt	1.50
Unterhemdchen ¼ Arm	1.50
Kinderschlüpfer mit angerauht. Futter farb. sort.	1.50
Herren-Normalhemd schwere Qualität	1.50
Herren-Norma hose kräftige Ware	1.50
Herren-Normaljacke gute Qualität	1.50
Herren-Einsatzhemden mit modernen Einsätzen	1.50
Damenschlüpfer Baumw. kräft. Ware in viel. Farben	1.50
Damenschlüpfer Kunstseide	1.50
Damen-Taghemd mit Achsel u. breit. Feston	1.50
Damen-Beinkleider mit breitem Festonvolant	1.50
Damen-Prinzeßrock Hohlsaum u. Zackenstickerei	1.50
Kissenbezüge 80×80 cm an 3 Seiten ausfestoniert	1.50
Untertaillen rings herum breit. Feston	1.50
Kinder-Wickeldecken a. s schwerem Molton, weiß und farbig	1.50
Kinder-Wagendecke mit breitem Festonvolant	1.50
Kinder-Kleidchen weiß Creye, 45 cm lang	1.50
Damenstrümpfe prima Kunstseide, mod. Farben	1.50
Damenstrümpfe prima Seidenflor	1.50
Herrensocken Mako, schwarz und farbig	1.50
Sportstutzen in vielen Farben	1.50
Damenstrümpfe Kaschmirwolle	1.50
Herrensocken schw. Seidenflor, in Farben sortiert	1.50
Herren-Hosenträger prima Gummizug. mit Lederstrippe	1.50
Selbstbinder hübsch gemustert	1.50
Frottierhandtücher mit buntem Rand	1.50
Tischtuch 110×110 cm	1.50
Damenschürzen Siamosen und Zephir	1.50
Servierschürzen mit Feston	1.50
Kinderröckchen Biber, mit Leibchen	1.50
Bettücher aus gutem Nessel	1.50
Damen-Unterrock wdl. Köper	1.50
Mädchenhüte	1.50

2.50

Prinzeßrock prim. Kunstseide, sortierte Farben	2.50
Herren-Einsatzhemden gute Mako-Qualität	2.50
Herren-Normalhemden prima wollgemischt	2.50
Herren-Normalhose feste Ware	2.50
Damen-Jacke feste Mako-Qualität	2.50
Damen-Hemdhose Kunstseide in schöner Ausführung	2.50
Damen-Strümpfe prima Seidenflor, schwere Qualität	2.50
Damen-Strümpfe W schneide, feste Qualität, großes Farbensortiment	2.50
Damen-Strümpfe Kaschmir-Wolle, Doppelsohle und Hochferse	2.50
Damen-Schürze Siamosen, extra weit	2.50
Hauskleid Zephir karriert	2.50
Damen-Taghemd mit reichem Feston-Ein- und Ansatz	2.50
Damen-Taghemden aus gutem Hemdentuch	2.50
Taufkleidchen mit Feston-Einsätzen	2.50
Kinderhüte Sammt, hübsche Form	2.50
Hemdblusen in dunklen, punkt. Farben	2.50
Satin-Unterrock hübsche Dessins	2.50
Madras-Garnitur hell, 3teilig	2.50
Spannstoff 140 cm breit	2.50
Madras Indantrend	2.50
Bouretie 130 cm br., hübsche Farben	2.50
Gobelin ca. 130 cm breit	2.50
Deckenstoffe ca. 120 cm breit	2.50
Einkaufsbeutel prima Lederlack	2.50

3.50

Herren-Einsatzhemden mit prima Einsätzen	3.50
Normal-Hemden ganz saubere Qualität	3.50
Herren-Normalhose prima wollgemischt	3.50
Herren-Normaljacke prima wollgemischt	3.50
Herren-Futterhose extra schwer	3.50
Damen-Reformhose mit angerauhtem Futter	3.50
Damen-Strümpfe 4fach Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse	3.50
Damen-Strümpfe prima Kaschmir, solide Qualität	3.50
Herren-Socken ganz schw. Kunstseide, farbig	3.50
Damen-Schürzen prima Indanthren-Stoffe	3.50
Hauskleid Siamosen, mit Kragen	3.50
Damen-Taghemd mit Träger oder Achsel, mit Spitzen u. Feston	3.50
Damen-Nachthemd moderne Kragenform mit Klöppelspitzen	3.50
Bettücher aus gutem Haustuch	3.50
Kissenbezüge reich bestickt	3.50
Kissenbezüge ringsum mit Feston-Volant	3.50
Damen-Unterrock weiß Baumwoll-Flanell	3.50
Kinderrock reinwollener Cheviot	3.50
Kasack-Blusen in hellen Flanellstreifen	3.50
Kleid prima Waschseide, jugendliche Form	3.50
Leinen-Tischdecke	3.50
Rips gestreift, indanthren, m	3.50
Alpacca in allen Farben	3.50
Rips uni, indanthren	3.50
Damast für Dekorationen	3.50
Stores Meterware, engl. Tüll	3.50
Garnitur, Tüll, 3 teilig	3.50

Kaufhaus
Rawe

Damen-Mäntel und Kleider so billig wie nie.

Beachten Sie sämtliche Schaufenster und mein billiges Angebot in Gardinen.

Dario Paini
der große Künstler ab 16. Januar
Steiners Künstlerspiele
r7554d

Jeden Sonnabend frische e8317ga
Wurstbrötchen
Jos. Limberg,
Moritzstraße 31.

Generalvertretung
von erstklassigen Hypothekenbanken sucht
— Vermittler —
mit besten Beziehungen. Nur seriöse Herren mit kaufm. Vorbildung und Ia. Referenzen finden Berücksichtigung. r7571
Offt. unter Nr. 843 an die **Westdeutsche Annoncen-Expedition** Dortmund, Hansastraße 78.

Wirtschaft
mit neuen Gebäuden zu verkaufen. Umf. mtl. 25 Hekt. Bier, 4 Hekt. Schnaps. Preis 75 000 Mk. Anzahl. 20—25 000 Mk. Käufer, die über genannte Summe verfügen, woll. anfrag. be
H. Große Bremer,
Münster,
Hermannstraße 40,
Fernruf 3872.

Wer probt, der lobt!
Meyhöleners
altbekanntes
Hemera Schlachtgewürz
Paket Mk 2,50.
enthält einzeln alle Gewürze zur Schlachtung eines ca. 300 pfünd. Schweines.
Schwanen-Drogerie
vers. Meyhöleners sachl.
Rothenburg 39—40.
e8454ga

Herrschaftliches
Einfamilienhaus
in guter Wohnl. Münsters od. pass. **Bauplatz** aus Privathand zu kaufen gesucht. Zahl. nach Vereinbarung.
Angebote erbet. unt. T W 389 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wer Hypotheken
Baugelder, Betriebskapital sucht, wende sich an **Strauß,** Hotel Frank Münster, Freitag und Sonnabend von 10—7 Uhr

Hausierer gesucht
zur Mitnahme eines verkäufl. Artikels. — Gr. Verdienstmöglichk. Off. unter W Z 350 an die Geschäftsstelle.

Für Weber!
Wer kann Unterricht in **Webwaren** geben?
Off. unter E F 377 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen
Damen- und Herren-Fahrrad, ganz wenig gefahren, billig abzug.
Wilhelm Behler,
Fahrrad- u. Nähmasch.-Handl., Rep.-Werkstatt,
Neubüstr. 33.

12 PS. Bulldogg.
Selbstfahrer, billig abzugeben. Off. erb. unt. A B 373 an Geschst.

Elektr. Bürolampen u. Zimmerlampen, sowie mehrere Stühle und Tische
zu verk. Windthorststraße 13 (Lad.). r7547

Auto,
Innenst.-Lim., 4sitzig, 5fach. gut bereift, elektr. Licht, Anlasser, Boschhorn, Fahrtrichtungsanzeiger, billig zu verk.
Off. unter O P 385 an die Geschäftsstelle.

Dario Paini
der große Künstler ab 16. Januar
Steiners Künstlerspiele
r7554d

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 14. 1. bis 18. 1.

Freitag, 14. 1.	4 Uhr	Die Puppenfee (Tanzspiel) Pr. 1
Samstag 15. 1.	7½ Uhr	Die Macht des Schicksals (Oper) Pr. 4
Sonntag 16. 1.	4 Uhr	Die Puppenfee (Tanzspiel) Pr. 1
	6½ Uhr	Carmen (Oper) Pr. 4

Tanzschule H. Jannes u. Tochter
Inh. M. Schaffenberg, Hafenstr. 151
Zum pünktlichen Anfang nehme noch Anmeldungen zum Kursus für Anfängerkursus bis Dienstag den 16. dss. Monats entgegen. r7564b

M. in im Amte Lienen, Kreis Tecklenburg, am Südabhange des Teutoburger-Waldes belegenes 1 Morgen großes b2234)
Besitztum mit Villa und Autogarage
beabsichtige ich wegen Fortzug es z. 1. April d. J. **zu verkaufen oder zu verpachten**
Die Villa besitzt 10 Wohnräume und Wintergarten, sowie viel Gelaß im Keller und Boden. Vorhanden ist ferner eigene elektrische Wasserversorgung, sowie elektrisch Licht und Kraft. Der Garten ist in bestem Zustande hat viel tragbares Edelobst usw. Von der Kaufsumme kann die Hälfte eventuell zwei Drittel stehen bleiben. Offerten unter **Z B 5161** an die Geschäftsstelle

Herm. Wienert
für **Verrenkungen** usw. ist Montags von 9—12 Uhr in Münster.
Gasthof **Wieden,** Marienplatz, Telef. 468. e9121x

Eisenbahn-Ingenieur
Zur Leitung des Außendienstes im Eisenbahnoberbau wird ein energischer, zuverlässiger
Fachmann
(evtl. abgebauter Beamter), der gute Beziehungen zu den einschlägigen Behörden besitzt zum baldmöglichsten Eintritt gesucht.
Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen unter Nr. 3866 an Ann.-Exp. **Behrschild, Hamm (Westf.).** b2277g

Mitesser Pickel und Pusteln
entstellen das schönste Gesicht. Garantiert wirksam gegen diese häßlichen Schönheitsfehler ist
Cehafin-Teintwasser
Es öffnet die Poren, desinfiziert u. konserviert die Haut. Verlangen Sie ausdrücklich Cehafin. — Von Aerzten und Verbrauchern glänzend begutachtet. — Erhältlich in allen Drogerien. Fabrikant: Carl Figge, chem. Fabrik, Nürnberg b2258jr

Mühelos behnert mit **Dampfaft Edel-Wachs**
Chem. Fabrik Kossak A.-G., Düsseldorf

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. r1059xy
Fr. Löw, Walldorf S 53 (Hessen)

Lehrstelle gesucht!
Für meinen 17jähr. Sohn, Vorkenntnisse in Verkauf und Buchführung in ländlichem Manufaktur- und Modewarengeschäft, mögl. Kost und Logis im Hause, wenn auch gegen Vergütung. Offerten unter **Nr. 60** an die Ann.-Exped. **M. Lückertz,** Ludgeristraße 12 r7576r

Mineralöl-Import u. Großhandlung, sowie Fabrik für Spezial-Autoöle sucht
Provisionsvertreter.
Es wollen sich nur Herren melden, die zu den Industriekreisen gute Beziehungen unterhalten und auch bei Automobilbesitzern Reparaturwerkstätten, Autohändlern usw. gut eingeführt sind.
Schriftliche Angebote unter Angabe von Referenzen unter E D 26247 an **Rudolf Mosse,** Hannover r7572

Weiteste u. zweckmäßige Verbreitung finden **Anzeigen aller Art** durch den
„Münst. Anzeiger"

Aus der Stadt.

Münster, 14. Januar.

⊙ **Achtzig Jahre.** In geistiger und körperlicher Frische vollendete gestern der Rentner Anton Gerhardt, Horstmar, sein 80. Lebensjahr.

○ **Vom Stadttheater.** Heute nachmittag gelangt zu Preisen das Ballett „Die Puppenfee" zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Ferdinand Rauter inne. Es hat sich gezeigt, daß dieses Spielzeugballett auch unseren Kleinsten große Freude macht und es ist zu erwarten, daß die Gelegenheit der Nachmittagsvorstellung von allen Eltern lebhaft begrüßt wird. — Am Abend findet die Generalprobe zur „Macht des Schicksals" statt. Die Generalprobe ist für die Öffentlichkeit gesperrt. Die Erstaufführung der Verdischen Oper findet am Samstagabend 7,45 Uhr statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Becknann, van Rhyn und die Herren Balint, Baltzer, Fresco, Grimberg, Kiefer, Minten, Schnicke, Siemsen. Die musikalische Leitung hat Kurt Overhoff inne, die Regie hat in Vertretung des erkrankten Cohen Rudolf Schulz-Dornburg übernommen.

≙ **Musikverein Münster.** Das für Freitag, den 14. Januar vorgesehene 4. Vereinskonzert ist, wie bereits mitgeteilt, wegen Behinderung des Solisten Edwin Fischer auf Donnerstag, den 20. Januar verlegt und findet, wie die übrigen Konzerte abends 8 Uhr in der Stadthalle statt.

○ **Einen Hölderlinabend** veranstaltet, wie bereits an dieser Stelle mitgeteilt wurde, die bekannte, als Sprechkünstlerin vielgeschätzte Lektorin an der Hamburger Universität und Leiterin der Meisterklasse für Sprechkunst an unserer hiesigen Hochschule für Bewegung, Sprache und Musik Wilma Mönckeberg. Die Veranstaltung findet am Samstag abend um 8 Uhr im Saal der Westfälischen Schule, Neubrückenstraße, statt. Es ist sehr zu begrüßen, daß Frau Mönckeberg vor dem münsterischen Publikum wieder einmal den von unseren Sprachkünstlern so vernachlässigten Hölderlin spricht, der wie kaum ein zweiter die deutsche Sprache in ihrer Ausdrucksfülle und Ausdruckstiefe zum Klingen gebracht hat. Es ist zu hoffen, daß dieser Abend die zahlreiche Zuhörerschar herbeizieht, die er verdient um des herrlichen Gutes unserer deutschen Sprache willen, die in Hölderlin einen so hohen und reinen Sänger ihrer Schönheit gefunden hat.

⚓ **Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter.** Für die Inlandslegitimierung hat der Minister des Innern durch Runderlaß vom 7. 1. 27 Neuregelung getroffen. Hiernach unterliegen dem Legitimierungszwang alle im Inlande in öffentlichen oder privaten Betrieben beschäftigten Arbeiter im Sinne des Betriebsrätegesetzes vom 4. 2. 1920 einschließlich der niederen Hausangestellten, die nicht deutsche Reichsangehörige sind. Von dem Legitimierungszwange befreit sind die ausländischen Arbeiter, für deren Beschäftigung eine Genehmigung des Landesamts für Arbeitsvermittlung nach der Verordnung des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung vom 2. 1. 1923, in der Fassung vom 2. 1. 1926 nicht erforderlich ist, falls sie sich durch Vorlage eines Passes oder Paßersatzes über ihre Person ausweisen können und einen Befreiungsschein erhalten haben. Im erleichterten Verfahren können ausländische Arbeiter, die im Auslande wohnen und täglich über die Grenze zur Arbeitsstelle kommen, sich auch im Besitze eines Passes, eines Ausweises im kleinen Grenzverkehr oder eines sonst vorhandenen Paßersatzes befinden, durch Ausstellung einer Grenzläuferkarte sich legitimieren lassen. Grundsätzlich findet die Legitimierung an der Grenze in den Grenzämtern der Deutschen Arbeiterzentrale statt. Für bereits im Inlande befindliche legitimierungspflichtige ausländische Arbeiter und in allen Fällen, in denen die Legitimierung an der Grenze undurchführbar war, muß die Legitimierung an der Arbeitsstelle vorgenommen werden.

○ **Der Verein der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen** hielt am 8. dieses Monats seine ordentliche Hauptversammlung ab. An Stelle des erkrankten ersten Vorsitzenden Amtmann i. R. Ehmisch, leitete der 2. Vorsitzende Professor Dr. Eckmann die Versammlung. Nach Begrüßung der recht zahlreich Erschienenen erstattete der 1. Schriftführer, Prov.-Amts-Direktor i. R. Lange den Jahresbericht. In eingehender Darlegung gab Redner einen Überblick über unsere gesamte Lage am Ende des Vereinsjahres und hob hervor, daß der unerbittliche Tod zwar manche Lücke in unsere Reihen gerissen habe, daß aber auch erfreuliche Vorkommnisse zu verzeichnen seien. So habe der Verein Gelegenheit gehabt, 2 Mitgliedern zum 80. Geburtstage und einem Mitgliede zur goldenen Hochzeit seine Glückwünsche darzubringen. Ferner habe der Verein ein Mitglied, das demnächst seinen 93. Geburtstag begehen wird, zum Ehrenmitgliede ernennen können. Er möchte gleich hier anfügen, daß in dankbarer Anerkennung ihrer Verdienste den Verein, dieser seinen bisherigen 1. Vorsitzenden zum Ehrenvorsitzenden und seinen Schatzmeister, Bahnmeister a. D. Koether, der ebenfalls aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurücktritt, zum Ehrenmitgliede ernannt habe. Im weiteren berichtete der Vortragende, daß es inzwischen möglich gewesen sei, die Vereinsbestrebungen auf eine breitere Grundlage zu stellen. Denn die Belange würden nunmehr auch von anderen Organisationen, besonders aber vom neuen Deutschen Beamtenbunde, vertreten, wodurch eine Arbeitsgemeinschaft von 1,5 Millionen Mitgliedern geschaffen ist. Die Darlegungen des Redners wurden von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt. Nunmehr erstattete Herr Koether den Kassenbericht. Aus diesem ging hervor, daß dem Verein 555 Mitglieder angehören und daß das Vermögen des Vereins im Berichtsjahre wesentlich gemachsen ist. Nach kurzer Erörterung wurde der Jahresbeitrag für Pensionäre und Beamtinnen auf 3 Mark und für Witwen auf 1,50 Mark jährlich herabgesetzt. Es folgten nun Neuwahlen; zum ersten Vorsitzenden wurde der bisherige 1. Schriftführer, Prov.-Amts-Direktor a. D. Lange, zum 1. Schriftführer, Rechnungsrat Bahr, zum 2. Schriftführer, Oberpostsekretär i. R. Becker, zum 1. Schatzmeister Steuerinspektor i. R. Roesner, zum Beisitzer Lokomotivführer i. R. Einig und zur Beisitzerin, Frau Rektor Arentshoff, gewählt. Die nichtgenannten Vorstandsmitglieder gelten als wiedergewählt. Nachdem der Vorsitzende noch mitgeteilt hatte, daß die nächste Versammlung am 6. April um 3½ Uhr stattfinden werde, wurde die Versammlung geschlossen. Vor dieser Versammlung tagte die Sterbekasse des Vereins. Der Vorsitzende, Bürgermeister a. D. Göpfert, leitete die Versammlung und gedachte in ehrender Weise der Verstorbenen. Hierauf erstattete der Kassenverwalter, Steuerinspektor a. D. Roesner, den Jahresbericht. Darnach gehören der Sterbekasse augenblicklich 468 Mitglieder an. Entsprechend dem Zuwachs von Mitgliedern, hat sich auch das Vermögen der Kasse wesentlich erhöht. Bei einer Umlage von 50 Pfg. je Sterbefall wurden an Begräbnisbeihilfen bis 234 Mark im Einzelfalle bezahlt. Bei der hieran sich anschließenden Vorstandswahl wurden der bisherige Vorsitzende und die Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Anmeldungen zum Verein, wie zur Sterbekasse, nahmen entgegen Prov.-Amts-Direktor a. D. Lange, Coerdestraße 45, Bürgermeister a. D. Göpfert, Krummer Timpen 31, und Steuerinspektor i. R. Roesner, Clemensstraße 6—8 „Zwei Löwenklub".

w **Einsteigediebstahl.** In der Nacht zum 18. Dezember v. Js. stiegen der Arbeitslose Franz S. und der Terrazoleger Josef D. aus Gelsenkirchen in ein Haus an der Kirchherrngasse ein. Sie stahlen dort mehrere Anzüge, die sie übereinander anzogen. Während eines Geräusches sprangen sie wieder durchs Fenster ins Freie. Später wurden die Diebe von der Polizei gestellt. Der Eigentümer erhielt seine Sachen bis auf einen Ring wieder zurück. Vom Schöffengericht wurden beide Angeklagte, die noch nicht vorbestraft waren, zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

‡ **Kleine Nachrichten.** Über eine Apfelsinenschale glitt am Donnerstagmorgen auf dem Prinzipalmarkt eine alte Frau aus. Sie fiel mit dem Gesicht auf das Pflaster und zog sich eine ziemliche Verletzung zu.

Aus der Provinz Westfalen.

△ **Appelhülsen,** 13. Jan. (Zum Standesbeamten) für den Standesamtsbezirk Appelhülsen wurde anstelle des verstorbenen Herrn Clemens Scharlau der Kaufmann Rudolf Aupers ernannt.

-i- **Nottuln,** 11. Jan. (Hohes Alter.) Gestern starb die älteste Einwohnerin der Gemeinde Nottuln, die Witwe Anna Frye aus Heller im 95. Lebensjahre.

○ **Nottuln,** 12. Jan. (Gemeinderatssitzung.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde folgendes verhandelt: Punkt 1 betraf eine Grundregelung mit Schulze Bisping an der Kreisstraße Gerdes—Billerbeck. Die Beschlußfassung wurde vertagt, weil noch Feststellungen wegen eines an Schulze Bisping abzutretenden Grundstreifens zu machen sind. Die Erbreiterung der Mühlenstraße soll nach einer mit dem früheren Besitzer des angrenzenden Grundstücks getroffenen Vereinbarung erfolgen. Außer der früher bewilligten Entschädigung von 300 Mark übernimmt die Gemeinde die Anlegung einer lebenden Hecke an der ganzen Straßenseite. Es kamen sodann mehrere Anträge auf Lieferung von Kohlenasche zur Ausbesserung von Interessentenwegen zur Verhandlung, die teils abgelehnt, teils zurückgestellt wurden. Für die im letzten Jahre als Notstandsarbeit ausgebauten Wege (Dircksfeld und Steinstraße), für die das Steinmaterial unentgeltlich angefahren werden sollte, soll jetzt ein Teil der Steine auf Rechnung der Gemeinde angefahren werden. Es wird erwartet, daß die fehlende Menge unentgeltlich angeliefert wird. Für den neu aufzustellenden Fluchtlinienplan wurde eine Kommission gewählt, die zunächst mit der Westf. Bauberatungsstelle eine Besichtigung der Straßen vornehmen wird. Einen breiten Raum nahm sodann die Verhandlung über die Förderung des Wohnungsbaues im Jahre 1927 ein. Es wurde beschlossen, die Baulustigen von den Straßenbaukosten vollständig zu befreien und ihnen außerdem 5 Jahre Steuerfreiheit zu gewähren. Außerdem wurde die Gewährung eines Zinszuschusses für eine Hypothek von 2000 Mark für jede Wohnung in Aussicht gestellt. Die Anträge sollen jedoch von Fall zu Fall geprüft werden. Die Gemeinde selbst will außerdem wieder ein Doppelhaus für kinderreiche Familien errichten; ebenso hat sich der Gemeinnützige Bauverein entschlossen, ein Doppelhaus zu errichten. Dem Ziegenzuchtverein wurde ein Zuschuß von 100 Mark bewilligt; ebenso wurde den Ursulinen für Abhaltung eines Kochkursus die Miete für das Lokal in Höhe von 60 Mark erstattet. Zum Schluß fand eine geheime Sitzung statt, in der über eine Bürgschaftsübernahme, sowie über Rektoratschulangelegenheiten und über Steuererlaßanträge verhandelt wurde.

-i- **Hopsten,** 13. Jan. (Landwirtschaftliche Versammlung.) Wohl noch nie hat eine Tecklenburger Sandgemeinde zu einer Versammlung so viele Landwirte in ihren Mauern gesehen wie Hopsten am vorletzten Sonntag. Hatte man sich doch aus sieben Sandgemeinden eingefunden, um gegen die beabsichtigte überhohe Reichsgrundbewertung der leichten Böden zu protestieren. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses führte aus, daß unsere Vorfahren seit vielen Jahrhunderten diesen kargen, undankbaren Boden bewirtschaftet haben. Nur Fleiß und äußerste Genügsamkeit hätten dies überhaupt ermöglicht; es hätte sich ein Geschlecht herausgebildet, das zwar aus Liebe zur heimatlichen Scholle viel Ungemach und Bedrängnis ertrüge; wenn es aber zu viel würde, stände man auch zur Abwehr bereit. Das sähe man an der heutigen Versammlung. Die Versammlung nahm einen anregenden, durchaus sachlichen Verlauf. Aus ihrer Mitte erfolgten viele Wortmeldungen, deren Grundgedanke war, daß den Bewirtschaftern minderwertiger Böden das Fortkommen sowieso schon schwer genug würde, und daß man gegen die Aufbürdung ungerechter Steuern energisch Front machen müsse. Dieses gebiete das Andenken an die Vorfahren und die Erhaltungspflicht gegenüber den nachkommenden Geschlechtern. Auch wurde verlangt, daß die minderwertigste Klasse der Neukulturen steuerfrei bliebe, da sonst die Kultivierung von Ödland unterbunden und der größte Teil der jetzt vorhandenen Neukulturen in absehbarer Zeit wieder das sein würde, was er 1861 war, und das liege doch sicher nicht im Interesse der Volksernährung. Auch liege die Aufbesserung der Sandböden nicht in den angelegten Neukulturen, sondern in den Meliorationen. Zum Schluß wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, um bei den maßgebenden Behörden aufklärend zu wirken, daß die vorgefaßte Meinung, der leichte Boden habe sich im Verhältnis zu seinem Katastraleintrag gegenüber dem besseren Boden seit der Bonitierung von 1861 günstiger gestaltet, irrig ist und zu verlangen, daß die seinerzeit vom Landw. Kreisverein ≙ auch unter Mitwirkung der Vertreter der besseren Böden — einstimmig aufgestellten Gemeindeskala wieder hergestellt würde.

⚘ **Recklinghausen,** 13. Jan. (Zum Bahnbau Bochum—Herne—Recklinghausen.) In der vergangenen Woche weilten unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsrates Westhoff Vertreter der Regierung und der Reichsbahn in Recklinghausen, um dort mit der Stadtverwaltung eingehende Besprechungen über den Bahnbau Bochum—Herne—Recklinghausen zu pflegen. Von der Stadtverwaltung nahmen an den Besprechungen und den anschließenden Besichtigungen teil, Oberbürgermeister Hamm, Direktor Dr. Willeke und Vermessungsdirektor Jörling. Es wurden insbesondere die Verhältnisse des Südbahnhofes, die dringend nach Abhilfe verlangen, sowie die Verhältnisse des Hauptbahnhofes und die Lage und die Linienführung der neuen Bahn auf Recklinghäuser Boden eingehend geprüft.

○ **Herford,** 12. Jan. (Die Tagung des Minden-Ravensbergischen Landw. Hauptvereins) unter dem Vorsitze des Grafen von Landsberg-Velen war sehr stark besucht. Als erster Redner ergriff Hofbesitzer Richters-Kedhingbruch (Hannover) das Wort zum Thema „Westfälische Warmblutzucht und ländliche Reitervereine". Er wies vor allem darauf hin, daß die Pferdezucht in der Nachkriegszeit arg gelitten habe und daß man sich als Ziel setzen müsse, die Zucht wieder auf den Stand der Vorkriegszeit zu bringen. Oberstes Prinzip für den Landwirt müsse es sein, ein Pferd zu züchten, das den verschiedensten Anforderungen genüge. Die verkehrte Zucht während des Krieges habe auch hier großen Schaden angerichtet. Dann sprach er über die Wichtigkeit der Reitervereine. Jeder Landwirtssohn müßte einem solchen Verein angehören. Landstallmeister Ökonomierat Holtmann-Hamerle aus Warendorf erklärte, daß nach seiner Ansicht das in Hannover gezüchtete Pferd keineswegs das beste für die Zucht sei. Alsdann behandelte Professor Dr. Boemer-Münster die Fütterung des Milchviehes, unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Futtermittel. Er forderte vor allem für das Vieh im Winter eiweißhaltiges, schmackhaftes und milchtreibendes Futter. Als letzter Redner sprach der bekannte Bauernführer und Landtagsabgeordnete Landwirt Lange aus Berlin-Beelitz über „Leistungen und Forderungen der deutschen Landwirtschaft". Vier Punkte müsse der deutsche Landwirt sich zur sittlichen Erneuerung einprägen: Religion, Vaterland, Familie und Besitz. Nur dann sei es ihm möglich, seine Forderungen durchzusetzen und das Erbe seiner Väter zu erhalten zum Wohle der Allgemeinheit.

Ein vielseitiger gefährlicher Verbrecher vor Gericht.

w Harsewinkel, 13. Jan. Bei dem Landwirt Westermann hier war seit eineinhalb Jahren der Kutscher Walter Buschmann aus Brackwede als Knecht beschäftigt. Buschmann ist 25 Jahre alt und fünfmal vorbestraft. Bei Westermann hatte B. eine gute Stellung; es war ihm sogar eine Einheirat in den Kotten in Aussicht gestellt. Buschmann knüpfte aber ein Verhältnis mit einem anderen jungen Mädchen an, das es nicht leiden wollte, daß B. noch länger bei Westermann arbeitete. Nach seinem Weggange stellte der Landwirt Westermann fest, daß ihm etwa zehn Zentner Hafer fehlten, die kein anderer als Buschmann weggeschafft haben konnte. Schon nach wenigen Tagen meldete sich der Landwirt K. bei Westermann, dem Buschmann drei Zentner Hafer angeboten hatte mit der Angabe, er, Buschmann, hätte den Hafer zusammen mit seinem Vater beim Pferdehandel gekauft. Als Buschmann wegen des Haferdiebstahls zur Rede gestellt wurde, bestritt er diesen. Da Buschmann in dieser Zeit ohne Anstellung war, kam er immer weiter auf die schiefe Ebene. Bei dem Bruder seiner Braut, einem Händler und Landwirt lieh sich Buschmann unter dem Vorgeben, er hätte ein großes Geschäft in Aussicht und er könne das Geld am anderen Tage zurückerstatten, 1000 Mark. Mit allerlei Versprechungen hielt Buschmann den Händler hin, der noch heute auf die 1000 Mark wartet. Einmal hatte er den Händler und dessen Schwester, seine Braut, nach Gütersloh bestellt, um ihnen das Geld auszuzahlen. Während der Händler noch anderen Geschäften in Gütersloh nachging, saß Buschmann bei seiner Braut, der er schließlich erklärte, das Geld holen zu wollen. Als er jedoch nach Stunden nicht wiederkam, sah die Braut, daß sie wiederum geprellt worden war. Buschmann hatte währenddessen große Zechen in Wein und Sekt gemacht. Als die 1000 Mark verausgabt waren, erinnerte sich Buschmann, daß ihm notwendig ein Anzug fehlte. Von dem Schneidermeister B. wurde ihm dieser gegen Kredit geliefert. Der Schneidermeister wartet noch heute auf sein Geld. Um sich weitere Geldmittel zu verschaffen, ging Buschmann zu dem Landwirt K., dem er nach und nach 145 Mark abschwindelte mit dem Vorgeben, er habe in Gütersloh 1300 Mark auf der Kasse. Als man ihm eines Tages kein Geld mehr geben wollte, ließ er sich unbemerkt im Hause einschließen und erbrach in Abwesenheit des Landwirts K. und seiner Leute einen Koffer, in dem er aber nur 5 Mark fand. Am selben Abend erschien Buschmann wieder bei dem Landwirte K., dessen Anwesen 20 Minuten vom Orte entfernt liegt. Energisch forderte er abends 10 Uhr Einlaß. Dem Landwirt, der ein Fenster öffnete, sagte Buschmann, wenn ihm nicht sofort Einlaß gewährt werde, werde er von seinen Leuten, die über Leichen gingen, das ganze Haus entzwei schlagen lassen. Zugleich versuchte er gewaltsam ins Fenster zu steigen. Der eingeschüchterte Landwirt ließ Buschmann schließlich ins Haus eintreten. Nun gab Buschmann seinen fingierten Leuten Anweisung, wie sie sich verhalten sollten. Im Hause machte er dem Landwirt Vorhaltungen darüber, daß er ihn beim Landjäger wegen Diebstahls angezeigt hätte. K. erklärte nun, um Buschmann loszuwerden, die drei Zentner Hafer, die er von Buschmann gekauft hatte, Westermann zurückzugeben. Buschmann meinte, das sei nicht notwendig, denn Westermann sei schon „kalt" gemacht. Auch er, K., hätte dazu wohl kaum Gelegenheit; denn die Sonne würde er nicht mehr aufgehen sehen; seine draußen stehenden Leute würden sofort in Tätigkeit treten. Er selbst wolle den Mord nicht begehen; denn dazu habe er zu viel Gewissen. Die Frau K. könne ja am anderen Tage mit dem Hafer machen, was sie wolle. Für Buschmann bliebe ja nur die Möglichkeit, nach Holland zu gehen, doch fehle ihm dazu noch das Geld. Der geängstigte Landwirt legte sein ganzes Bargeld in Höhe von 613 Mark auf den Tisch. Doch Buschmann wollte nichts geschenkt haben, sondern rauben; dazu seien ja auch seine Leute bestellt. Von dem Mordplane könne er nicht zurücktreten. Schließlich nahm Buschmann das Geld jedoch an, ließ sich aber von dem Landwirt ein Schreiben ausstellen, das er selbst diktierte und in dem vermerkt war, daß das Geld nicht erpreßt, sondern geliehen sei. Nachdem Buschmann den Landwirt mehr als drei Stunden gefoltert hatte, verließ er die geängstigten Hausbewohner. Am anderen Morgen erstattete der Landwirt einem Landjäger Anzeige. Schließlich fand man Buschmann in einem Heuschober versteckt. Als er sich entdeckt sah, griff er nach seinem Revolver, um auf den Beamten zu schießen. Doch dieser kam ihm zuvor und streckte ihn mit einem Faustschlage nieder. Bei seiner Vernehmung stritt Buschmann alle ihm zur Last gelegten Delikte ab. Nur die Sache mit dem Schneidermeister gab er zu. Er erklärte aber, der Schneidermeister bekäme keinen Pfennig. Nun hatte sich Buschmann vor dem Schöffengericht in Münster zu verantworten. Er versuchte hier besonders seine frühere Braut zu einer günstigen Aussage zu beeinflussen, indem er eine Reihe erdichteter Einzelheiten anführte. Die Zeugin ließ sich jedoch nicht von der Wahrheit abbringen.

Das Schöffengericht verurteilte Buschmann wegen eines schweren Diebstahls zu einem Jahre Zuchthaus, wegen einfachen Diebstahls zu einem Jahre Gefängnis, wegen Betruges zu 6 Monaten Gefängnis, wegen unbefugten Waffenbesitzes zu drei Monaten Gefängnis, wegen räuberischer Erpressung zur Nachtzeit in einem bewohnten Gebäude zu fünf Jahren Zuchthaus. Diese Einzelstrafen wurden zurückgeführt auf eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Bei dem Urteil wurde berücksichtigt, daß gerade die Landbevölkerung vor solchen Elementen geschützt werden müsse. Der Staatsanwalt hatte acht Jahre Zuchthaus beantragt.

Aus den Nachbar-Provinzen.

≙ **Osnabrück,** 13. Jan. (Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen.) Die Zentralgenossenschaft für Viehverwertung e. G. m. b. H. Hannover, hielt für die Viehverwertungsgenossenschaften für die Bezirke Osnabrück und Bremen in Osnabrück eine Versammlung ab, zu der außer den etwa 20 Genossenschaften aus diesen Bezirken auch Vertreter der Märkte erschienen waren, so u. a. Dr. Schulze-Außel, Direktor Thoma von der Viehverkaufsstelle Köln, Trumpf-Hannover vom Verband hannoverscher landwirtschaftlicher Genossenschaften. **Die Verhandlungen erstreckten sich besonders auf die Wiedererweckung des genossenschaftlichen Lebens und auf die Einigung unter den verschiedenartigen Kräften an den Märkten.** Die Vertreter der Märkte Essen und Köln gaben Berichte über die Lage an den betreffenden Märkten. **Die genossenschaftliche Viehverwertung soll durch Neugründung von lebensfähigen Genossenschaften und Wiederbelebung eingeschlafener Genossenschaften auf eine breitere Grundlage gestellt werden.**

⚘ **Aus dem Oldenburgischen,** 11. Jan. (Verschiedenes.) Unter die Räder eines Ackerwagens geriet in Godenholt ein junger Mann des Landwirts Meyer. Die Brust wurde dem Unglücklichen eingedrückt. — Niedergebrannt ist das landwirtschaftliche Gebäude des Theodor Rabben in Esensham. 25 Stück Hornvieh und 5 Pferde kamen im Feuer um. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß die 16jährige Dienstmagd sich beim Melken einer Petroleumlampe bediente und diese hinter den Kühen vor das Fenster stellte.

m **Köln,** 12. Jan. (Die Kappenfahrt genehmigt.) Die Bemühungen der Kölner Karnevals-Gesellschaft, von der Polizei die Erlaubnis zu einer Kappenfahrt am Rosenmontag zu erlangen, sind von Erfolg begleitet gewesen. Zwar ist nicht daran zu denken, daß der alte Rosenmontagzug bereits in diesem Jahre wiederauflebt, und auch das allgemeine Verbot des Straßen-Karnevals besteht fort; jedoch hat der hiesige Polizeipräsident die Ausnahme für Köln zugelassen, daß die beabsichtigte Kappenfahrt am Rosenmontag polizeilich geduldet wird.

Lohnbewegung.

⊙ **Schiedsspruch in der Bielefelder Textilindustrie.** Bielefeld, 14. Jan. In den Lohnstreitigkeiten in der hiesigen Textilindustrie fällte der amtliche Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch, nach dem in der Seiden- und Plüschindustrie eine Lohnerhöhung von 7 Prozent und in der Leinenindustrie eine solche von 3 Prozent eintreten soll. In der Flachsspinnerei bleiben die bisherigen Löhne bestehen. Bei dem Lohnabkommen über die Mehrarbeit tritt insofern eine Änderung ein, als für die 52—54-Wochenstunde ein Aufschlag von 10 Prozent gewährt wird.

Malkasen-Anekdoten.

Die im folgenden wiedergegebenen Anekdoten entnehmen wir dem im Verlage L. Schwann, Düsseldorf, erschienenen amüsanten Büchlein „Malkasen-Anekdoten und Künstler-Erinnerungen von Maler Carl Murdfield. (Preis 1 Mk.).

Am „Altmännertisch" des Malkasten saßen die Maler Andreas Achenbach, Christian Kröner und Hubert Salentin. Da hörte man vom Saaleingang eine schnarrende Stimme: „Ach — das ist also der berühmte Malkasten? Freut mich kolossal," und herein strahlte ein ganz junger Regierungsrat aus dem fernen Osten. Als er am „Altmännertisch" vorgestellt wurde, klopfte er freundlich Achenbach auf die Schulter: „Verehrter Meister, freut mich kolossal, Sie kennen zu lernen, habe ihre Werke immer sehr bewundert." Andreas sah ihn ruhig mit seinen Löwenaugen an und schwieg. Ebenso schwieg Kröner, als er apostrophiert wurde: „Verehrtester Professor, bin selbst Jäger, finde ihre Jagdbilder süperbe!" Als er nun Salentin vorgestellt wurde, sprudelte der Regierungsrat los: „Also ihre Genrebilder, lieber Meister, sind zu köstlich; wo haben sie nur all die originellen Ideen dazu her? Haben sie dazu Vorlagen?" Salentin sagte ruhig: „Nee, — dat kriejen wir all' von de Rejierung."

*

Einmal soll Papa Weber mit Andreas Achenbach in einen Disput geraten sein, wie man am besten ein Landschaftsbild beginne. Achenbach meinte, man müsse mit der größten Helligkeit anfangen und dann den Tonwerten folgend die dunkleren Gegenstände malen. Weber war entgegengesetzter Ansicht: Aus der tiefsten Dunkelheit heraus müsse man allmählich die helleren Sachen herausholen und mit dem hellsten Licht das Werk krönen und endigen. Er schloß: „Das hat der liebe Gott doch auch so gemacht, denn in der Bibel steht: Im Anfang war alles wüst und leer und tiefe Finsternis herrschte über den Wassern." — Andreas Achenbach meinte trocken, er habe aber auch noch nie gehört, daß der liebe Gott ein Bild verkauft hätte.

*

Der bekannte und geschätzte Kunstkritiker Redakteur Koerwer war ein guter und eifriger Billardspieler im Malkasten. Als er einmal eine sehr einfache Karambolage ausführte, bemerkte ein mißgünstiger Zuschauer: „Na, den Stoß kann jeder Bauer!" Herr Koerwer reicht ihm sogleich mit einer höflichen Verbeugung das Queue und sagte: „Bitte!"

*

Mit 18 Jahren kam ich nach Düsseldorf und auf die Akademie, und eines der ersten Häuser, in dem ich Besuch machte, war das des Portraitmalers H. Sinkel. Dort lernte ich u. a. Prof. Karl Müller, den letzten „Nazarener", kennen und die Familien Deger und Ittenbach. Dort war ich auch zum ersten Male in meinem Leben zu einer Abendgesellschaft eingeladen und sie wird mir unvergeßlich bleiben, weil ich mich in folgender Weise blamierte: Als der Sekt kam, sagte die immer schelmisch-lustige Frau Sinkel, die Flaschen müsse ich öffnen, ich sei der Jüngste und verstände das sicher am besten. Nun hatte ich noch niemals eine Flasche Sekt in der Hand gehabt, mochte das aber nicht eingestehen, sondern machte mich, ganz den Sachverständigen spielend, an die Arbeit. Als ich den Draht gelockert hatte, kamen aber zu meinem Schrecke die Ereignisse viel schneller, als man sie erzählen kann. Der Pfropfen flog an die Decke und der Inhalt der Flasche spritzte hinterher. Sogleich hielt ich den Daumen darauf, da zischte das kostbare Naß wagerecht den Damen und Herren der Nachbarschaft ins Gesicht. Lachend wischten sie ab und jemand sagte: „Die Flasche müssen sie nun allein trinken." Das war meine erste Flasche Sekt.

Zeitgeist und Rationalität.

Man beliebt wohl, unsere Zeit mit bitterem Beigeschmack als eine zu rationale Epoche zu bezeichnen. Diese Bezeichnung verdient aber weder jenen Beigeschmack, noch trifft sie für unsere Zeit überhaupt zu, wenn man den Sinn der rationalen Einstellung des Menschen zur Welt in seiner eigentlichen Bedeutung faßt. Das Negative, das der rationalistischen Einstellungsweise eigen ist, trifft nur eine Seite ihres Wesens, nicht aber ihre Mitte.

Der Mensch der wahren Rationalität ist nicht jener zweifelnd-skeptische, von jeder Ehrfurcht vor den Tiefen und Unergründlichkeiten des Daseins verlassene, von „des Gedankens Blässe angekränkelte" Gehirnmensch (der allerdings unser Jahrhundert sehr überreich bevölkert), sondern erst jener, der vertrauend auf die Erkenntniskräfte seines Geistes, erfüllt von der Seligkeit des Erkennens, alles Dasein und Geschehen, eben die Schöpfung in ihrer Totalität einzufangen strebt in das schöpferische Netzwerk seiner klaren Begriffe. Er ist der Mensch des unbedingt klaren, sachlich gerichteten Denkens, das in das Herzwesen der Erscheinungen zielt; der Mensch, der sich nicht mit einem Wort begnügt, wo ihm der Begriff noch fehlt; der Mensch, der Ehrfurcht hat vor dem gedanklichen Sinn der Worte, dem jedes Wort gleichsam erst zum Begriff auskristallisieren muß, bevor er ihm Gastrecht in seinem Geiste gewährt. Daß solcher Einstellung eine vorsichtige, abwägende, nüchterne Zurückhaltung eignet, versteht sich von selbst. Aber dieses Negative in seiner Haltung ist nicht Selbstzweck, nicht da, um etwa den Mangel innerer Aufgeschlossenheit zu verdecken, nicht Geist jenes Geistes, der stets verneint, um zu verneinen. Der Mensch der wahren rationalen Einstellung sagt allerdings lieber tausendmal „nein" als einmal „ja". Aber nur, um seinem Jawort jene Tiefe und Schwere geben zu können, die der gefühlstrunkene Hei sporn, der nur scheinbar den Erscheinungen mit größerer Aufgeschlossenheit, im Grunde nämlich nur mit mangelnder geistiger Geschlossenheit entgegentritt, ihm nie geben könnte. Man glaubt doch nicht, dem rationalen Menschen sei die Welt der Gefühle und Erlebnisse verschlossen. Aber sein Fühlen und Erleben ist mehr als das, was es heute so oft vielleicht sogar meist ist: verschwommenes Denken. Sein Fühlen und Erleben klopft an die letzten Tore, wohin das seiner Grenzen bewußte Denken nicht mehr reicht, gründet in jenen Tiefen, wo Dasein nicht mehr im Begriff, sondern nur noch im Gesicht hingebender Aufgeschlossenheit zu fassen ist. Die Vernunft des wahren rationalen Menschen ist zwar selbstbewußt, aber nicht selbstherrlich; ist nicht leicht bereit, Wunder und Geheimnis zu sehen, wo vielleicht nur Verworrenheit und Kompliziertheit ihre schwierigen Aufgaben stellen. Dadurch unterscheidet er sich von allen jenen Intuitiven, geistigen Hellsehern und schwarmgeistigen Duselköpfen, die aus ihrer Unfähigkeit klare Begriffe zu denken, eine philosophische Tugend machen und aus der geistigen Ordnung der Schöpfung ein wunderliches, berauschendes Chaos. Nicht minder aber auch unterscheidet er sich von jenen Rationalisten, deren Denken ebenfalls der Klarheit entbehrt und darum selbstherrlich seine Grenzen übersieht. Diesen Ueberkritischen, die ehrfurchtslos und mit geradezu fanatischer Unduldsamkeit die ganze Schöpfung zum toten Rechenexempel oder zur mathematischen Konstruktion degradieren, fehlt eigentlich die erste Voraussetzung jener echten kritischen Haltung: die Selbstkritik. Denn hätten sie diese, würden sie unmöglich die Grenzen ihrer Vernunft übersehen können. Darum aber, weil sie ihnen abgeht, geht ihnen auch der Sinn für die Tiefen des Daseins ab. Darum auch kommen sie nie — zu Gott. Für sie (wie auch für jene andern) gilt das Wort Friedrich Wilhelm Webers, des eifelländischen Dichters: „Das halbe Denken führt zum Teufel, das ganze Denken führt zu Gott."

Nun wird ersichtlich, warum wir eingangs unserm Jahrhundert die Bezeichnung „rational" aberkannten. Es gilt nur, sich des tiefsten Sinnes der rationalen Einstellung zu vergewissern, um einzusehen, daß unsere schwarmgeistigen oder blasierten Zeitgenossen diesen Ehrentitel nicht verdienen. Zudem, rational zu sein, keineswegs als Vorwurf, sondern als Vorzug zu gelten hat. Es kommt nur darauf an, daß man die rationale Haltung in ihrer wahren Gestalt sieht. Wahre Rationalität, wie sie etwa Plato oder Thomas von Aquin hegten, die aus der lebendigen Fülle geistiger Verbundenheit mit der Schöpfung strömt und empfängt, findet man heute nur sehr selten. Dagegen um so mehr jene falsche, deren negativer Charakter blasierter Skepsis und Verneinung heute fälschlich den Hauptsinn der rationalen Weltsicht ausmacht. Daneben jene, im großen Ganzen als Dekadenzerscheinung zu bewertende Richtung der Denkfurcht, oder besser: Denkschwäche, die umso tiefer in das Wesen der Dinge einzudringen wähnt, je vieldeutiger und verschwommener sie darüber spricht. Ja, vielleicht ist diese Richtung der „Begriffserweichung" im Augenblick sogar die vorherrschende. Wohin man blickt und hört, spukt heute ihr Unwesen: in der modernen Philosophie, in der Dichtung und überall da, wo das Wort sein Szepter führt, oder doch führen sollte. Man schlage nur die Bücher der Zeit auf: ist es nicht meist, als ätze man „metaphysierte Schlagsahne"? Ja, wir haben viel gelernt, was man bislang nicht konnte: mit Worten zu jonglieren, garnieren. Wir haben dem Sinn der Worte den Hals umgedreht, ihnen die Glieder ausgerenkt und sie mit Modeparfüms begossen, daß sie dastehen wie aussätzige Orientalen mit zeitgemäßer expressionistischer Gebärde. Wir mußten sie so malträtieren; denn es ist nun einmal Mode heute, ekstatisch zu winseln, metaphysisch zu würzen, sich veitstänzerisch hindurch zu winden durch alle Reiche der Unter- und Überwelt. Ihr armen Worte, wann dürft ihr wieder grade gehn und mit klarer Tiefe die

Der erste deutsche katholische Privatschulkongreß in Würzburg.

Schon seit langem haben die von Ordensschwestern geleiteten Schulen alljährlich eine Zusammenkunft, auf der die Fragen des letzten Jahres und die Aufgaben der nächsten Zukunft besprochen werden. Dagegen waren bisher die zahlreichen sonstigen privaten katholischen Schulen noch nicht zu einer Versammlung zusammengetreten. Nachdem nun von vielen Seiten im Laufe der beiden letzten Jahre ein Kongreß aller privaten katholischen Schulen dringend gewünscht worden war, hatte die Zentralstelle der Katholische Schulorganisation für den 27.—29. Dezember 1926 zu dieser Tagung eingeladen.

In gemeinsamer Arbeit sollten die Gegenwartsaufgaben dieser Schulen besprochen und Forderungen und Wünsche der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Nicht zuletzt galt es, die begonnene Zusammenarbeit durch Zusammenfassung dauernd fruchtbar zu machen. Die Notwendigkeit der Tagung zeigte die große Anzahl von 300 Vertretern aller Schularten, der Diaspora- und Anstaltsvolksschulen, der höheren und mittleren, der Knaben- und Mädchenschulen, der von Ordens- und von Laienlehrkräften geleiteten Schulen, der Fachschulen sowie der Missions- und Ordensschulen. Die Bedeutung der Tagung zeigte sich vor allem in der persönlichen Teilnahme hoher kirchlicher Würdenträger, so des H. H. Bischofs Dr. Ehrenfried von Würzburg, des H. H. Weihbischofs Dr. Burger von Freiburg und des H. H. Abtes Vollmer, des Vorsitzenden der Missionsoberen-Konferenz. Die hochwürdigsten Bischöfe von Fulda, Meißen, Augsburg, Mainz, Passau, Hildesheim, Osnabrück und Paderborn hatten eigene Vertreter entsandt. Die übrigen hochwürdigsten Herren hatten durch Schreiben oder Begrüßungstelegramme der Tagung ihre Wünsche zum Ausdruck gebracht. Vor allem wurde das Schreiben Sr. Eminenz des H. H. Kardinals Bertram von Breslau begrüßt, in dem die Bedeutung der Tagung besonders hervorgehoben und zum Ausdruck gebracht ist, daß der Episkopat mit wärmster Anteilnahme und großer Aufmerksamkeit die Verhandlungen verfolge. Der H. H. Kardinal Faulhaber hatte seine Teilnahme durch ein besonderes Schreiben an den H. H. Dompropst Dr. Stahler in Würzburg zum Ausdruck gebracht. Eminenz Kardinal Dr. Schulte von Köln hatte der Tagung seine Unterstützung zum Ausdruck gebracht und ihr seinen Segen gesandt.

Auch waren höchste staatliche Stellen vertreten, so das bayerische Kultusministerium unddas preußische Volksbildungsministerium. Von fast allen Landesministerien für Kultus und Unterricht, vom Reichsministerium des Innern und vom Auswärtigen Amt waren Glückwunschschreiben eingetroffen. Sämtliche befreundeten Organisationen waren vertreten.

Reichskanzler Marx, der Vorsitzende der Katholischen Schulorganisation, war leider durch Amtsgeschäfte verhindert. Die Tagung wurde geleitet von Professor Schwerd aus München und Generalsekretär Böhler aus Düsseldorf. Die Stadt Würzburg und die dortige Bezirksregierung zeigten großes Entgegenkommen. Die Versammlungen fanden in der Universität statt.

Von Abgeordneten waren erschienen: Herr Reichstagsabgeordneter Schulrat Rheinländer, Herr Dompropst Dr. Linneborn und Frau Abgeordnete Studienrätin Wronka aus dem Preußischen Landtag. Herr Studienrat Dr. Küchle (Württemb. Landtag) sowie Herr Dr. Föhr und Frau Abgeordnete Riegel (beide aus dem Badischen Landtag).

In der Eröffnungssitzung sprach außer den beiden Vorsitzenden der H. H. Bischof von Würzburg, der die Bedeutung der Tagung in besonders warmen Worten hervorhob. Ministerialrat Woeber aus dem bayerischen Kultusministerium betonte in seinen Begrüßungsworten die Leistungen und den Wert der privaten Schulen, die eine wertvolle Ergänzung des öffentlichen Schulwesens darstellen.

Alsdann hielt Dr. Adrian aus Erfurt den ersten Vortrag über die kulturelle Bedeutung der privaten Schulen. In den Verhandlungen des folgenden Tages sprach Univ.-Prof. Dr. Hilling aus Freiburg über „Naturrecht, Kirchenrecht, Staatsrecht und Privatschule", P. Dr. Schröteler S. J. aus Düsseldorf über das katholische Schulideal und seine Verwirklichung in der Privatschule Dr. Lichius aus Düsseldorf gab eine Uebersicht über die deutschen katholischen Privatschulen und besprach ferner die wirtschaftlichen Fragen dieser Anstalten. Generalsekretär Böhler verbreitete sich grundsätzlich über Organisation, Ausbau und Aufgaben des katholischen Privatschulwesens. Dr. Westhoff aus Düsseldorf, der zur Rechtslage der Privatschulen und ihrer Lehrkräfte sprechen sollte, war durch Krankheit verhindert. So mußte sein Vortrag verlesen werden. P. Schröteler hielt weiterhin einen Vortrag über Internatserziehung.

Hauptziel der Besprechungen war, die Grundsätze herauszuarbeiten, und die Linien für die aus diesen Grundsätzen herzuleitende systematische Arbeit an den Aufgaben der Gegenwart und Zukunft sichtbar zu machen. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß dabei die Privatschule sich nicht gegen die öffentliche Schule stellen will, sondern lediglich für sich die für die Erfüllung der an sie gestellten und allgemein anerkannten Aufgaben notwendige Freiheit und Unterstützung anstrebt. In diesem Sinne wurden neben den zentralen, kulturellen und pädagogischen Aufgaben alle aktuellen Fragen der Privatschulen besprochen, darunter insbesondere die Stellung der Leiter und Lehrkräfte nach der wirtschaftlichen und rechtlichen Seite, die Kostenrechnung der Anstalten und das Verhältnis der Schulen zu den staatlichen Instanzen, nicht zuletzt die Fragen der Anerkennung und Berechtigung. In der Aussprache wurden einzelne Fragen besonders ausführlich behandelt, so z. B. die Frage der Unterrichtsfreiheit. Besonders betont wurde, daß die private katholische Schule den öffentlichen Schulen nach jeder Richtung nicht nur gleichwertig sein, sondern darüber hinaus die Eigenart der katholischen Schule verwirklichen und in besonderer Weise zur inneren Ausgestaltung des Schulwesens durch Mitarbeit an Lehrplänen, -büchern usw. beitragen müsse. Am zweiten Tage fanden eine Anzahl Fachgruppensitzungen statt. In diesen Gruppensitzungen sollten die einzelnen Schularten die am Vortage besprochenen allgemeinen Fragen unter dem Gesichtspunkt ihrer eigensten Forderungen betrachten und nutzbar machen. Ergebnis dieser Beratungen war, daß die betreffenden Schularten irgendeine Form dauernder Zusammenarbeit begründeten, um die begonnene Arbeit planmäßig fortzuführen. Freudig begrüßt wurde, daß demnächst seitens der Katholischen Schulorganisation ein Handbuch des privaten katholischen Schulwesens herausgegeben wird. Auch wurde es als notwendig anerkannt, daß sie ein „Mitteilungsblatt für das katholische Privatschulwesen" herausgeben möchte.

Nachdem noch eine Konferenz der Gruppenvorsitzenden, eine solche der Laienlehrorden, eine weitere der Leiterinnen katholischer weltlicher Lyzeen, schließlich noch eine besondere Aussprache über Internatserziehung stattgefunden hatten, konnte die Schlußsitzung gegen 5 Uhr begonnen werden. Generalsekretär Böhler richtete herzliche Dankesworte an alle, die zum glücklichen Verlauf der Tagung beigetragen hatten; und betonte nochmals, die Katholische Schulorganisation bringe dem öffentlichen Schulwesen, seinen Interessen und seinen Lehrkräften die gleiche Kraft und die gleiche Liebe entgegen wie dem privaten Schulwesen. Was wir wollen, ist Freiheit der Entwicklung für das eine wie für das andere. Kein Schulmonopol, sondern Unterrichtsfreiheit. Dieser alte Grundsatz muß festgehalten und durchgeführt werden. Heute ist größere Freiheit als ehedem. Sie heißt es ausnutzen, nicht durch bloße Forderungen, sondern vor allem durch wertvolle Leistungen. Herr Dompropst Linneborn betonte noch die Notwendigkeit der katholischen Privatschule für die Diaspora und die Pflicht, gerade diese Schulen zu unterstützen.

Dompropst Stahler dankte der Leitung des Kongresses und allen Teilnehmern, und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die ausgestreute Saat reiche Frucht tragen möge.

Generalsekretär Böhler schloß die Tagung mit den Worten: „Nun mit Mut und Vertrauen in die Zukunftsarbeit hinein, die Dienst an der Jugend, Dienst an Volk und Vaterland, Dienst an der Kirche sein soll."

Als Ergebnis der Schlußsitzung wurde folgendes festgestellt:

Die auf dem ersten Privatschulkongreß vertretenen Mitglieder der katholischen Privatschulen und Erziehungsanstalten bekunden, daß sie freudig und begeistert gewillt sind, unter Einsetzung ihrer ganzen Kraft mit beizutragen zu der Lösung der Erziehungsaufgaben in unserem Vaterland. Sie sehen ihre Aufgaben an als Dienst an der Jugend, am Volk und an der Kirche.

Sie halten es für eine selbstverständliche Pflicht, nach jeder Richtung hin dafür zu sorgen, daß ihre Schulen den öffentlichen Schulen gleichwertig sind. Als ihr gutes Recht verlangen sie freie Entwicklungsmöglichkeit, eine entsprechende rechtliche Grundlage, ferner die ihnen zustehenden Berechtigungen und öffentlichen Zuschüsse im Hinblick auf ihre Unterrichtsleistungen.

Sie halten für dringend geboten, daß die einzelnen Schularten sich in Angliederung an die Katholische Schulorganisation in entsprechenden Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen.

Reise und Verkehr.

Nach dem sonnigen Süden! Großer Karneval in Nizza!

Für die kommende Reisezeit hat das internationale Reisebüro Hagemann u. Co., Aachen, eine ganze Anzahl hochinteressanter Reiseprogramme nach den verschiedensten Ländern aufgestellt. Eröffnet wird der Reigen durch eine Anzahl schöner Reisen nach dem sonnigen Süden, zur Riviera. Wenn bei uns der Winter einsetzt, beginnt im Süden schon die Hauptsaison. Wenn bei uns der Winter herrscht, grünts dort unter dem blauen Himmel des Süden, blühen dort die Blumen in all ihrer Farbenpracht. Alljährlich ziehen Tausende aus allen Ländern, ein ganzer Fremdenstrom, zur Riviera. Den Sammelpunkt bildet Nizza. Feste aller Art werden veranstaltet, um die fremden Gäste zu unterhalten. Den Glanzpunkt bildet der berühmte Karneval in Nizza, der in seiner Art wohl kaum seinesgleichen hat. Derselbe dauert eigentlich 6 Wochen und beginnt bereits Ende Januar. Der Höhepunkt wird erreicht durch den sogenannten „Großen Karneval", der in diesem Jahre vom 24. Februar bis 2. März ist. Von Nizza aus ist die beste Gelegenheit zu den schönsten Autoausflügen u. a. nach dem reizenden Cannes, vor dem Kriege die Residenz aller gekrönten Größen, über die Alpenhochstraße „La Grande Corniche" nach Mentone und Monte Carlo oder dem herrlich gelegenen San Remo, der letzten Erholungsstätte des Kaisers Friedrichs III., auf dem Wege das schöne Bordighera usw. Ueberall Palmen, Blumen und Orangenbäume in der bunten Pracht des Südens. Wer den Süden kennenlernen will, wird sich gerne einer „Haco-Reise" anschließen wollen. Die Programme sind so aufgestellt, daß jedem Gelegenheit geboten ist, zu verhältnismäßig billigen Preisen alle Sehenswürdigkeiten des Südens unter sach- und landeskundiger Leitung kennenzulernen. Zum großen Karneval findet eine Sonderfahrt statt. Ausführliche Prospekte kostenlos durch das Reisebüro E. Vendel, Münster i. W. Da zum großen Karneval die Hotels sehr besetzt sind, ist gerade für diese Tour eine frühzeitige Anmeldung erforderlich.

Die Lohnsteuererstattung für das Jahr 1926.

Bei der Steuererhebung lassen sich Ungerechtigkeiten nicht immer gänzlich vermeiden. Das ist in besonders erhöhtem Maße bei der Lohnsteuer der Fall, die ja bekanntlich in einer etwas schematischen Form dem Lohnsteuerpflichtigen vom Arbeitgeber sofort einbehalten und von diesem direkt an die Finanzkasse des zuständigen Finanzamtes abgeführt wird.

1. Der Kreis der Erstattungsberechtigten.

Erstattungsberechtigt sind nach § 93 Eink.-St.-G. die unbeschränkt steuerpflichtigen Arbeitnehmer, bei denen eine Veranlagung für 1926 nicht erfolgt; das sind also im Wesentlichen alle diejenigen, die 1926 nicht mehr als 8000 Mark Einkommen gehabt haben. Nicht erstattungsberechtigt sind diejenigen Arbeitnehmer, die außer dem Arbeitslohn im Jahre 1926 mehr als 500 Mark sonstiges Einkommen bezogen haben, bei denen also nach § 90 eine Veranlagung des sonstigen Einkommens stattfindet.

2. Wann tritt eine Erstattung ein?

Hier werden wieder mehrere Möglichkeiten unterschieden.

a) Bei Verdienstausfall ist Voraussetzung der Erstattung, daß überhaupt Lohnsteuer einbehalten worden ist und daß weiter die im § 70 Abs. 1 und 2 bezeichneten steuerfreien Beträge und Ermäßigungen nach dem Familienstand infolge Verdienstausfalles nicht in voller Höhe berücksichtigt worden sind. Erhöhungen des steuerfreien Lohnbetrages gem. § 75 Eink.-St.-G. bleiben für die Errechnung der Erstattung außer Betracht. Bei der Erstattung wegen Verdienstausfalles kommt es nicht darauf an, worauf der Verdienstausfall zurückzuführen ist. Um nur Beispiele zu nennen: Krankheit, Streik, Aussperrung, Saisonarbeit, Entlassung, freiwilliges Ausscheiden, Beginn der Tätigkeit erst im Laufe des Jahres, Verbüßung einer Freiheitsstrafe usw. Die Erstattung erfolgt für volle Wochen des Verdienstausfalles. Bei mehrmaligem kürzeren Verdienstausfall gelten sechs volle Wochentage zu je acht Stunden als eine Woche; auf diese Weise findet bei 5 Tagen keine, bei sechs Tagen eine Erstattung von einer Woche, bei 11 Tagen von einer Woche und bei 12 Tagen von zwei Wochen statt. Die Erstattung erfolgt nach Pauschalbeträgen, die pro volle Woche des Verdienstausfalles betragen: bei einem Arbeitnehmer

ledig und kinderlos verwitwet		2,40 ℳ
verheiratet ohne Kinder		2,60 ℳ
„ mit 1 Kind		2,90 ℳ
„ mit 2 Kindern		3,35 ℳ
„ „ 3	„	4,30 ℳ
„ „ 4	„	5,75 ℳ
„ „ 5	„	7,70 ℳ
„ „ 6	„	9,60 ℳ
„ „ 7	„	11,50 ℳ
„ „ 8	„	13,45 ℳ
„ „ 9	„	15,35 ℳ

Für den Familienstand ist der Stand am 31. 12. 1926 maßgebend. Jahresbeträge unter 4 Mark werden nicht erstattet.

b) Da bei Kurz-, Heim- und Akkordarbeiten bereits nach den Vorschriften der §§ 8 und 11 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn im allgemeinen die entsprechenden Berücksichtigungen bereits vorgenommen sind, ist über die Höhe der Erstattung an Lohnsteuer für diese Gruppen von Fall zu Fall besonders zu entscheiden.

c) Eine weitere Möglichkeit zur Erlangung von Lohnsteuererstattungen ist beim Vorliegen von besonderen Verhältnissen nach § 56 Eink.-St.-G., die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigt haben, gegeben. Hier kommen in erster Linie in Betracht: Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle, Hochwasserschäden, besondere Aufwendungen für Unterhalt und Erziehung der Kinder und zur Unterstützung mittelloser Angehöriger.

Die Höhe der Erstattungen wird unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse nach dem Ermessen des Finanzamtes bestimmt.

d) Bei Kriegs- und Zivilbeschädigten, bei denen die Erwerbsbeschränkungen mehr als 25 Prozent beträgt, ist in gleicher Weise wie für das Jahr 1925 gem. § 108 Abgabenordnung angeordnet, daß die infolge des Verdienstausfalles gewährten Pauschalbeträge um den Prozentsatz der Erwerbsbeschränkung erhöht werden; das gilt natürlich nur für die Fälle, in denen ein besonderer Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages nicht gestellt worden ist.

Auch bei Beschädigten, bei denen ein Verdienstausfall nicht vorgelegen hat und die keinen Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages gestellt haben, können Erstattungen in Höhe der Differenz zwischen einbehaltener Steuer einerseits und der unter Berücksichtigung der Freibeträge errechneten Steuer andererseits auf Antrag genehmigt werden.

e) Eine Erstattung gem. § 108 Abg.-Ordn. wird auch solchen Arbeitnehmern gewährt, die nicht veranlagt werden und deren Jahresarbeitslohn die im § 70 Abs. 1, 2 Eink.-St.-G. bezeichneten steuerfreien Beträge und Familienermäßigungen nicht übersteigen hat. Das wird vor allen Dingen in solchen Fällen vorkommen, wenn während des Jahres 1926 der Arbeitslohn verschieden hoch war.

Erstattungen kommen also in Betracht, wenn folgende Beträge nicht überschritten worden sind:

ledig oder verwitwet ohne Kind			1200.— ℳ
kinderlos verheiratet oder verwitwet mit	1	Kind	1320.— ℳ
verheiratet mit	1	Kind	1440.— ℳ
verwitwet mit	2	Kindern	1560.— ℳ
verheiratet „	2	„	1680.— ℳ
verwitwet „	3	„	2040.— ℳ
verheiratet „	3	„	2160.— ℳ
verwitwet „	4	„	2760.— ℳ
verheiratet „	4	„	2880.— ℳ
verwitwet „	5	„	5720.— ℳ
verheiratet „	5	„	3840.— ℳ

und so fort, d. h. für jedes weitere Kind erhöhen sich die beiden letzten Beträge (je nachdem, ob verwitwet oder verheiratet) um je 960.— Mk für jedes weitere minderjährige Kind.

f) Schließlich tritt Erstattung gemäß § 129 Abg.-Ordn. ein, wenn Steuern zu Unrecht einbehalten, also z. B. vom Arbeitgeber falsch berechnet worden sind. Das kommt allerdings nicht in Frage, wenn der Arbeitnehmer die Höhe der Steuerzahlung durch Nichtvorlage der Steuerkarte oder durch versäumte Berichtigung der Steuerkarte bei Änderung des Familienstandes selbst veranlaßt hat.

Gegen einen ablehnenden Bescheid auf einen Erstattungsantrag kann Einspruch eingelegt werden. Hieran schließen sich gegebenenfalls Berufung und Rechtsbeschwerde an.

Die Anträge auf Lohnsteuererstattung für 1926 sind in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1927 zu stellen. Es empfiehlt sich aus mehreren Gründen, dies möglichst bald zu tun. Zuständig ist das Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. 12. 1926 gewohnt hat.

Dem Antrage muß beigefügt werden die Steuerkarte 1926; außerdem empfiehlt sich bei Arbeitnehmern, für die Steuermarken geklebt worden sind, die Beifügung der Einlagebogen, sowie der Durchschrift des Steuerüberweisungsblattes, das der Arbeitnehmer vom Arbeitgeber erhält. Aber die besonderen Verhältnisse werden tunlichst sofort Unterlagen beigefügt, also z. B. bei Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, bei Erwerbslosigkeit die Erwerbslosenkontrollkarte oder eine Bescheinigung der Erwerbslosenfürsorge oder des Arbeitsnachweises usw. Es ist, da besondere Vordrucke zur Stellung solcher Anträge vorgesehen sind, ratsam, sich am Finanzamt einen solchen Vordruck zu besorgen, wobei ein ebenfalls kostenlos zu erhaltendes Merkblatt, das besonders vorbereitet ist, gute Dienste leisten wird.

Geschäftsungewandten Personen ist zu empfehlen, den Antrag möglichst bald beim Finanzamt zu Protokoll zu geben. Dr. M.

Sport, Turnen, Wandern.

Sechs Tage in der Berliner Kaiserdamm Arena.

Der Beginn des 18. Berliner Sechstagerennens.

Berlin, 12. Jan. (Eig. Bericht.) Vor ausverkauftem Hause begann am Mittwoch abend in der Berliner Kaiserdamm-Arena das 18. Berliner Sechstagerennen. Dem Rennen gingen ein 100-Runden-Punktefahren für Berufsfahrer und ein Einstundenmannschaftsrennen für Amateure voraus. Das 100 Runden-Punktefahren endete nach 29:11,3 Minuten mit dem Siege des Berliners Oskar Rütt, der 23 Punkte erzielte, vor Colles-Amsterdam 16 Punkte und Josef Meier Breslau 13 Punkte. Das Stunden-Mannschaftsfahren für Amateure wurde eine Beute des Berliner Favoritenpaares Ehmer—Krotschel, das 40,680 Kilometer zurücklegte und es auf 34 Punkte brachte. Nach diesem Rennen folgten die letzten Vorbereitungen zur Sechstagefahrt.

Nachdem die Fahrer photographiert waren, begaben sie sich auf die Vorstellungsrunde und punkt 5 Minuten nach 10 Uhr fiel das Startzeichen durch den deutschen Exmeister Paul Samson-Körner. In den ersten Runden fuhren alle Paare auf Warten. Aber schon vor ½12 Uhr ereignete sich der erste ernstliche Vorstoß. Der Australier Mac Namara versuchte mit energischer Unterstützung seines Partners Oskar Tietz-Berlin auszureißen. Die halbe Runde die das Paar gewann, wurde aber nach einer kurzen Jagd von dem sofort nachsetzenden Felde wieder aufgeholt. Pünktlich ½12 Uhr nahmen die ersten 10 Wertungsspurts ihren Anfang.

Der Stand des Rennens nach diesen ersten 10 Wertungsspurts war folgender: 1. Degraeve—Thollembeek 25 Punkte, 2. van Kempen—Bauer 20 P., 3. Marcillac—Manthey 10 P., 4. Buschenhagen—Frankenstein 9 P., 5. Rausch—Hürtgen 8 P., 6. Krollmann—Stupinski 7 P., 7. Mac Namara—Tietz 7 P., 8. Koch—Rielens P., 9. Goßens—Stockelynk 6 P., 10. Petri—Junge 5 P., 11. Brendt—Gottfried 4 P., 12. Seiferth—Mühlbach 2 P., 13. Wambst—Lacquehaye 0 P., 14. Tonani—Lorenz 0 Punkte.

Nach den ersten zwei Stunden des Rennens, um 12 Uhr Mitternacht, waren insgesamt 76,260 Kilometer zurückgelegt.

Die Radrennen am 16. Januar in der Westfalenhalle

Nachdem das Programm für die sonntäglichen Rennen abgeschlossen ist, erhält dieses nachstehendes Bild:

Den Reigen eröffnen die Amateure mit dem 5. diesjährigen Armbinde-Rennen. Die 16 besten Bahnfahrer des Ruhrgaues werden in zwei Vorläufen und einem Endlauf ihre Kräfte zu messen haben. Jotsch, Bragard, Bremer, Neumann, Benninghoff, Drothen und Röcker sind sichere Starter. Für die leer ausgehenden Fahrer im Armbinde-Rennen ist noch ein Entschädigungsfahren über 100 Meter eingelegt worden.

Weltmeister Kaufmann-Schweiz, Bergamini-Italien, Fricke-Hannover und Goebel-Dortmund werden ein Flieger-Kriterium in 8 Läufen nach Punktwertung bestreiten. Außerdem treffen sie noch in einem Verfolgungsrennen Deutschland — Ausland aufeinander.

Die zweite Hauptnummer des Tages bildet die Große Revanche, ein Dauerrennen hinter Motorführung über 50 Kilometer mit den besten Winterbahnspezialisten Sawall, Möller, Dederichs-Deutschland und Miquel-Frankreich.

Das Programm umfaßt demnach sämtliche Sparten des Bahnrennsports, so daß die Liebhaber jeder Kategorie voll und ganz auf ihre Kosten kommen. Der Beginn der Rennen ist wiederum auf 4 Uhr angesetzt.

Boxsport.

Samson Körner — Rudi Wagener und Breitensträter — Rösemann im Meisterschaftskurnier.

Dortmund, 11. Jan. Die Westfalenhalle bringt nunmehr am Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 5 Uhr, die Zwischenrunde des Meisterschaftsboxturniers und zwar trifft nach den Resultaten des vergangenen Sonntags Rudi Wagener - Duisburg auf Samson Körner, während Rösemann bekanntlich der Gegner Hans Breitensträters ist. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Leichtathletik.

Die westdeutschen Leichtathletik-Termine 1927.

Der Verbands-Athletik-Ausschuß des Westdeutschen Spielverbandes beabsichtigt im Jahre 1927 folgende leichtathletischen Veranstaltungen zur Durchführung bringen zu lassen: 15. Mai: Nationales Gießen 1900; 26. Mai: Germania-Düren Internationales; 29. Mai: Internationales Preußen Krefeld und Internationales Arminia-Bielefeld sowie Nationales B. V. Lemgo; 5. Juni: Nationales S. u. S. Elberfeld; 6. Juni: Internationales Duisburger Rasensport-Verband; 12. Juni: Internationales Hessen-Preußen Kassel; Nationales Aachen 05 und Nationales Essener S. V. 99; 29. Juni: Internationales S. C. Münster 08; 10. Juli: Nationales Barmer Ortsverband und Nationales B. f. B. Detmold; 24. Juli: Internationales T. u. S. 48 Bochum und Nationales Solingen 98; 31. Juli: Internationales Düsseldorfer S. C. 99; 3. August: Internationales Abendsportfest des Kölner Rasensportverbandes; 7. August: Nationales des V. f. L. Siegburg und Nationales des S. C. Dortmund 95; 14. August: Nationales des F. V. Neuwied und Internationales des S. C. Schwarz-Weiß Essen; 28. August: Internationales des Kölner Rasensportverbandes; 4. September: Nationales des S. C. Düsseldorf 99.

Auch Ihr Rheuma verschwindet,

wenn Sie unserm Rate folgen und eine Kur mit einem bisher wenig bekannten aber äußerst wirksamen Mittel durchführen. Sie nehmen morgens, mittags und abends jedesmal 2 Kaffeelöffel voll Uroga-Extrait, der stark harnsäurelösend, dabei auch schmerzlindernd wirkt. Verlangen Sie in der Apotheke 60 Gramm echten Uroga-Extrakt. Sicher erhältlich: Hirsch-Apotheke. r7338|8

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Im Handelsregister A Nr. 1138 ist heute bei der Firma „Heinrich Saatröwe Ww. zu Münster i. W." eingetragen, daß die bisherige Einzelfirma in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt ist, die am 1. Januar 1927 begonnen hat und deren persönlich haftender Gesellschafter der Kaufmann Julius Saatröwe zu Münster i. W. ist; es sind zwei Kommanditisten vorhanden. Ferner ist eingetragen, daß die Gesamtprokura Julius und Louise Saatröwe erloschen ist. r7582

Münster i. W., den 5. Januar 1927.

Das Amtsgericht.

Im Handelsregister A Nr. 1500 ist heute bei der Firma „Chr. Moecker, Westfälische Marmor-, Granit- und Glasindustrie zu Münster i. W." eingetragen, daß dem Kaufmann Gosmin Diller zu Münster i. W. Prokura erteilt ist. r7583

Münster i. W., den 5. Januar 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister A Nr. 132 ist heute bei der Firma „Joseph Deppenbrock zu Münster i. W." als neuer Inhaber eingetragen Frau Witwe Juwelier Joseph Deppenbrock, Anna geborene Franke zu Münster i. W., in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft mit ihren Kindern Elisabeth, Bernard, August, Josef, Ferdinand, Albert und Anna Elisabeth.

Münster i. W., den 8. Januar 1927.

r7584 **Das Amtsgericht.**

Aufgebot.

Die Näherin Theresia Bormann von hier, Friedenstraße 43, hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 13. April 1886 über die im Grundbuch von Münster, Band 194, Bl. 3515 in Abt. III Nr. 1 für den Fonds der Armenkommission zu Münster eingetragene zu 4½ Prozent von 30. März 1886 verzinsliche Darlehnsforderung von 6500 Mark, wovon 2100 Mark am 9. Mai 1899 gelöscht sind, aufgewertet auf 1599,75 RM, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 29. April 1927, vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 34c, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. r7587

Münster, den 8. Januar 1927.

Das Amtsgericht.

Im Handelsregister B Nr. 154 ist heute bei der Firma „Elektromotorenwerk Münster, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Münster i. W.", eingetragen, daß der bisherige Geschäftsführer Wilhelm Brabender zu Münster i. W. als solcher ausgeschieden ist. r7585

Münster i. W., den 5. Januar 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 175 ist heute bei der Firma „Helmken u. Hollmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Münster i. W.", eingetragen, daß die Firma nach beendeter Liquidation erloschen ist. r7586

Münster i. W., den 7. Januar 1927.

Das Amtsgericht.

Musik-Verein Münster i. W.

Beethovenreihe

III. Kammermusikabend

Montag, 17. Januar, 8 Uhr abends Aula des städt. Gymnasiums.

Ausführende: Westfälisches Streichquartett (Frier, Göhre, Platz, Renger), die Kammermusiker Hoth u. Klingen (Oboen), Hahn (engl. Horn), Wiegand (Bratsche), Westfälisches Trio Hammacher (Klavier), Frier (Violine), Renger (Cello).

Musikfolge: op 29 Quintett c dur für 2 Violinen, 2 Bratschen und Cello, op 87 Trio c dur für 2 Oboen und engl. Horn, op 97 Trio b dur für Klavier, Violine und Cello.

Flügel: Ibach von H. Niemann gestellt.

Eintrittskarten 2.— Mark im Verkehrsverein, Prinzipalmarkt. r7505|w

Käse billiger ab Fabrik.

9 Pfd. Tafelkäse . . . . Mk. 4.50
9 Pfd. Disch.-Edamer „ 5.45
9 Pfd. holst. Tilsiter i. Stg. „ 5.55
(pikant)
9 Pfd. Dän.-Holländer „ 8.00

ab hier. Nachnahme porto Mk. 1.— Ia. garantiere für vorzügl. schnittfeste Ware. E. Reinke, Käsehandlg. Hamburg 20 Lockstedterweg 105 A. p9034xy

Durch Wundsein kleiner Kinder verdringen viele

Dolvistin

schlaflose Nächte. Eine einzige Waschung mit Obermeyer's Herba-Seife beseitigt dieses so lästige Uebel der Kleinen. St. M. 65, 30% verstärkt M. 1,—. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. zu empf. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

Einfamilienhaus

im Südviertel belegen, 10 Zimmer, Heizung, Wintergarten, großer Garten

zu verkaufen.

Lagerhaus

am Hafen belegen, mit Kontor und Lagerräumen, großer freier Platz mit Einfahrt

günstig zu verkauf.

Näheres durch

Joh. G. Janßen, R. D. M.

Südstraße 1 r7589|w

Automobilgroßhandlung

sucht

zum baldigen Eintritt Fachmann als

Verkäufer.

Referenzen, Gehaltsansprüche usw. unter O O 250 an die Gesch. |170|§

Großer Posten Cocos-Läufer-Reste

außergewöhnlich billig bei

Theopold

Ludgeristraße 36

gegenüber der Ludgerikirche

r208|w

Offene Stellen

Landwirt sucht zum 1. April ein

Mädchen

für alle Arbeiten. — Letztes Mädchen war 8 Jahre bei mir in Diensten. Näh. Geschäftsstelle ds. Blattes.

Auf einem K. Gute bei Münster wird ein

junger braver Mann,

kath., zu 8—9 Kühen als Viehwärter gesucht. Offt. unter T Z 5176 an die Geschst. *6154

Älteres kath. Fräulein,

das in Kinderpflege u. Erziehung erfahren ist, möglichst mit Lyzeumbildung, zu größeren Kindern gesucht. Übernahme etwas schriftlicher Arbeiten erwünscht. Offt. unter J K 381 an die Geschäftsstelle. *

Ordentl. kathol.

Mädchen

für alle Hausarbeit zum 1. Februar gesucht. *1 Rud. Rensmann, Sa

Dame oder Herr

findet guten Verdienst durch Verkauf v. Kaffee und Tee für angesehene Bremer Versandhaus. Anfr. mit Referenzen nach h2284 **Bremen, Postfach 619.**

Landwirt des Kreises Recklinghausen sucht für sein. Hof, 150 Morgen, Nähe Haltern,

Baumeister ob. Stütze.

Fleiß., selbständige u. nicht zu junge Landwirte mögen sich meld.; für solche hoher Lohn. Hof wird der Neuzeit entspr. bewirtschaftet. Angebote erbet. unt. O P 5153 an die Geschäftsst. d. Bl. h2243

Buchhalter,

welcher mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut ist sucht Stellung. Lebensmittelbranche bevorzugt. Offert. unt. B J 372 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Ein erfahr. kathol.

Bäcker-Gehilfe,

in Schwarz- u. Weißbrotbäckerei, sowie Konditorei bewandert, findet zu sofort angen. Dauerstellung in Bäckerei auf dem Lande. El. Motor u. Masch. vorh. Bewerber, die selbständig arbeit. könn., wollen ausführl. Offerten mit Gehaltsang. u. eventl. Zeugn.-Abschriften unt. M O 5113 an die Geschäftsstelle ds. Blattes einsenden. h2168

Junger kath. h2213|d

Schuhmacher v. Lande

gesucht, der Lust hat,

mitzuhelfen in der Sattlerei

H. Wenker,

Neuenkirchen b. Rheine

Kath. Mädchen

aus guter Bürgerfam., nicht unter 19 J., zur Erlernung des Haush. gesucht. Eintritt 1. 3. od. 1. 4. ohne gegenseit. Vergütung. Familien-Anschluß. Dienstmädch. vorhanden. Meldungen möglichst mit Bild an

Frau Studienrat Dr. Euerken, Papenburg (Ems) 2. h2242

Gesuchte Stellen

Tüchtige Haushälterin und Krankenpflegerin sucht zum 1. Februar oder später passende Stelle. Offerten unter P R 311 an die Geschäftsstelle. *6135

Gesucht!

Jg. geb. Mädchen sucht zum 1. od. 15. Februar als Kinder- u. Stubenmädchen. Bef. in beid. Berufen, sehr gute Kenntnisse. Empfehl. u. Jahreszeugn. Gefl. Zuschr. erb. unter F G 378 an die Geschäftsstelle. *

Wirtssohn, 33 Jahre, sucht für sofort Stelle als *6145

Büfettier.

Offt. unter Nr. 6645 an Anzeig.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7/8.

Junger Kaufmann

der Kolonialw.-Branche wünscht sich z. 1. 2. 27 zu verändern als *

Lagerist, Verkäufer od. Reisender

auch nach auswärts, ev. auch andere Branche. Offt. unter B M 383 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. Mai 1927 suchen 2 Schwest. (kathol. Masen), 23 u. 25 J., in Küche u. Hausarbeit erfahren. h2196

— Stellung —

in bess. Hause in Münster od. Umgeb. Gute Zeugn. zu Diensten. Angebote erb. unter K K 5130 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu kaufen gesucht

Für herrsch. Ha